

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jesabel und Athalia**

**Racine, Jean**

**Rostock und Wißmar, 1753**

**VD18 13156632**

Jesabel Ein Trauerspiel.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-15060**

**I E S U S**

**E N**

**MANUSCRIPTE**

## Personen:

- |  |  |
|--|--|
| 1) Jesabel, verwittwete Königin in Israel, und Gemahlin des verstorbenen Königes Ahas. | 5) Ada, Kammerfrau der Jesabel.                            |
| 2) Joram, König in Israel, ein Sohn der Jesabel.                                       | 6) Jehu, oberster Befehlshaber des Ahasja, Königs in Juda. |
| 3) Jojada, der Hohepriester zu Jerusalem,  | 7) Usiel, Feldhauptmann der Jesabel und des Jorams.        |
| 4) Elisa, der Prophet.   | 8) Elim, oberster Priester des Gözen Baals.                |



Der Schauplatz ist zu Jerusalem, im Vorhofe der Burg Davids, zwischen dem Tempel des wahren Gottes, und dem Gözenhause des Baals.



## Des ersten Hauptstücks

### Erster Auftritt.

Jesabel, Ada, Usiel.

Jesabel.



sonst hab ich bisher nicht wider den ge-  
rungen,

Den man Jehovah nennt! Ward gleich sein  
Bliß geschwungen,

Wie! sich sein Zorn erhub; wick doch mein Muth mir nicht,

Denn seiner Bothen Wort blieb mir ein leer Gedicht.

Vor seinen Blicken selbst hab ich sie kühn erwürget.

Hat er dem Juda gleich aufs stärkste sich verbürget,

Schmäht ihn Ahasja \* doch. Stürmt er gleich tausendfach,

Erzwingt er meiner Brust doch kein verzagtes Ach.

Er mag durch Wuth gespornt im allerstrengsten Wittern

Vor meinem Anliß ziehn! Was acht ich sein Erbittern?

Mein Geist beschützet mich, der kühn ihm widerspricht,

Wenn mein entflammter Muth mit seinem Eiser sicht.

\* König in Juda.

Ach, dürfte Jehu nur mir nicht entgegen blicken,  
 Von dem die Strahlen mich weit dringender erhitzen,  
 Wenn seiner Glieder Stärk in jugendlicher Pracht  
 Mein sehnend Herz ergreift, und es so lieblich facht,  
 Daß ich fast meiner Ehr ob diesem Reiz vergesse,  
 Und meinen Königsstand nicht hoch genug ermesse!

Sollt er die Liebe wohl, die ich ihm gönne, schmäh'n?  
 Sollt auch in steifem Drog sein Herz ein Eckel bläh'n,  
 Weil mein Gesicht nicht mehr in frischer Jugend blühet,  
 Und ein entlehntes Roth auf diesen Wangen glühet?  
 Ach, dann entseele mich, du räuberische Zeit,  
 Und tilge völli'g nur mein Bild der Sterblichkeit!

(Zur Ada.)

Ruf alle Kunst herbey, um meinen franken Sinnen  
 Diß Kleinod meiner Brust, o Werthe, zu gewinnen!  
 Erforsche sein Gemüth, und zeig ihm deutlich an,  
 Was er von meiner Huld für sich erwarten kann.

Ada.

Dein kbnigliches Herz beherrschet jede Geister,  
 Und wird im Jehu leicht des edlen Sinnes Meister.  
 Die Liebe baut nicht stets auf Jugend ihren Thron.  
 Sie dringt oft tiefer ein, und sucht den süßen Lohn  
 Der regen Zärtlichkeit in den geheimen Trieben,  
 Die die Natur in Geist, und Wis, und Sinn geschrieben.  
 Sie klebet nicht allein an einer zarten Haut,  
 Daran das Auge zwar der Jahre Frühling schaut,

Doch

Doch die kein Leben höhet, das aus dem Innern steigt:  
Im edelsten wird sie durch Witz und Geist geneiget.

Dem Jehu schärft gewiß dein Innres die Begier.  
Desselben Geist schärft auch an dir die hohe Zier,  
Die ihn vornehmlich schmückt. Die Aussenkraft der Blicke,  
Die Blut und Jugend schärft, legt seinem Geist nicht Stricke.

Doch, weil sein hoher Sinn nach Ruhm und Ehre fliegt,  
So reiz ihn, Königin, durch das was ihn besiegt.  
Heiß deinem Baal hier ein Ehrenfest bestimmen,  
Und laß den Jehu dann in Lust und Ehre schwimmen.  
Wähl ihn zum Führer dir, und dieses Festes Pracht  
Ey deinem Jehu so, wie deinem Gott, erdacht.

Jesabel.

Dein Rath gefällt mir wohl. Du sollst den Antrag wagen,  
Und seinem stolzen Geist mein Herz entgegen tragen.  
Und mit dem Herzen Ruhm, und meiner Schätze Pracht.

Ada.

O glaube, Königin, ich beug ihn deiner Macht!  
Ich werde Jehu leicht durch diese Speise kornen,  
Und seinen ganzen Troß durch Witz und Kunst enthörnen.

(Zu Uziel, der von fern gestanden.)

Tritt näher, Uziel! Ruf mir den Jehu her!



## Zweyter Auftritt.

A d a.


 ch Unglückselige! O welch ein Sorgenheer  
 Umringt mich in dem Dienst, den ich den Weibe leiste,  
 Das mich tyrannisch zwingt! Wie thu ich meinem Geiste  
 Durch Jesabel Gewalt, wenn mein Gewissen redt,  
 Und aus dem Götzenwahn, der ihre Neigung fäht,  
 Mir meinen Untergang aufs stärkste prophezeit!  
 Ach, daß mein Ohr und Mund sich ihr zum Werkzeug leihet,  
 Dadurch der Geist verdirbt! O marterhaftes Joch,  
 Daß sie mir angelegt, die Ungebundne! ::::: Doch,  
 Die Furcht vor ihren Grimm heißt mich das Schlimmste wagen.  
 Ein Schatten ihrer Macht heißt jeden Geist schon zagen,  
 Der ihre Rüstung kennt, die Herzen bluten macht! :::::

Wer schweigt den Richter mir, der in dem Innern wacht?  
 Wer reißt den Todesstrick, der mich und sie umschlungen?  
 Wie gern hätt ich von ihr vorlängst mich losgerungen!  
 Ihr Blick erschreckt mich; ihr Reden ist ein Ton,  
 Der mich erschütternd regt; ihr Wink enthält ein Drohn,  
 Wenn selbst die Freundlichkeit in seinem Zuge spielet,  
 Weil er auf nichts als nur auf mein Verderben ziele.

Wie bebet mir das Herz, wenn dem geschnitzten Holz,  
 Das ihren Baal bildet, ihr unverschämter Stolz  
 Mit toller Zärtlichkeit gebückt und knieend frohnet,  
 Und mit dem starren Fuß der Götzenschwellen schonet,

Der

Der Könige zertritt, die Faust und Arm gesenkt.  
 Wie wird mein Innerstes von banger Noth gekränkt,  
 Wenn sie nebst mir sich schießt dem Baal zu besuchen,  
 Um vor dem stummen Klotz dem wahren Gott zu fluchen!  
 Dann sinkt die biegsam hin, die fühllos Menschen stürzt,  
 Und mit erborgtem Glimpf ihr ärgstes Laster würzt.

Noch donnert mir der Schall mit Grausen durch die Ohren,  
 Da Fluch und Untergang ihr der Prophet geschworen,  
 In dessen hohem Geist der Himmel selbst gewalt,  
 Als er ihr höllisch Thun vor Gott und Menschen schalt!  
 Was aber fruchtete sein scharf erhobnes Strafen?  
 Wie stark und tief auf sie der Worte Keile trafen,  
 Wie die Verruchte nicht aus ihrer stolzen Ruh.  
 Voll Hohnens winkte sie dem nahen Abgrund zu,  
 Dem sich ihr Geist und Mund im Baal zugeschworen.  
 Ach, diese Bosheit muß mich wie ein Pfeil durchbohren,  
 So oft mich ein Gedank in diesen Zeitpunkt setzt,  
 Darin sie, wie entmenscht, den wahren Gott verlegt! ::::

Schweig, höllischstarke Furcht, die mich selbst der verpfändet,  
 Die den erhabnen Gott in jedem Hauche schändet,  
 Der ihrer Brust entfährt! :::: Jedoch, du schweigest nicht,  
 Wie stark in meiner Brust der strenge Zeuge spricht,  
 Der mich vor Gott verklagt, verurtheilt, und verdammet!  
 Ich fühle wie um mich die Hölle raucht und flammet,  
 Die streng ihr Opfer heischt! :::: (Sie sieht den Jezu.)

Verstelle dich mein Sinn,

Und zeuch den Jezu fähn zum Pfad der Laster hin!

## Dritter Auftritt.

Jehu, Ada.



Ada.

Ich eil, erfreut ein Wohl dir, Jehu, anzukünden,  
 Das deinen hohen Geist durch edle Lust entzünden,  
 Und dahin spornen kann, wo dich das schönste Ziel  
 Durch Ruhm und Ehre zeucht. Ich sage nicht zu viel.  
 Dein grosser Sinn mag dir die Hoheit selbst erklären.  
 Die Jesabel will dir sich zum Besitz gewähren,  
 Und mit demselben Ruhm, Pracht, Ehr und Herrlichkeit;  
 Kurz, das was sie beglückt, wird dir zugleich geweiht.  
 Sie will allein dein Herz zu ihrem Schatz wählen,  
 Und hofst, du werdest es nicht ihr zum Hohne stählen,  
 Weil es so stark und schön mit jener Neigung stimmt,  
 Aus der sie stets den Trieb zu hohen Thaten nimmt.  
 Sprich, was erwiederst du auf dis geschehne Fragen? : : :

Jehu. (zuerst in Gedanken vertieft.)

Heißt das den Jehu nicht zu einer Höhe tragen,  
 Die ihm den Schwindel zeugt? Ein königlicher Thron  
 Locket zwar mein reges Herz; doch scheint's, er bebe schon  
 Voll drohender Gefahr mir unter meinen Füßen.  
 Ich würde durch den Fall bald solch ein Schwingen büßen.

Ada.

Besorge nichts von der, die dich so sehr erhebt,  
 Weil ihr dein herrschend Bild zu stark im Herzen lebt.

In kurzer Zeit wirst du durch Wort und Blick erfahren,  
 Wie schön die Triebe sich von aussen offenbahren,  
 Die dir ihr Inneres weiht. Ein prächtigs Ehrenfest,  
 In welchem sie den Glanz der Hoheit leuchten läßt,  
 Ist Baal ausersehn. Dis soll zugleich dich schmücken,  
 Und aller Menschen Aug auf dich und Baal rücken.

Jehu.

Auf mich, und Baal? Wie? soll ich ein Götzenbild  
 An Baals Seite seyn? O Ruhm, der wenig gilt,  
 Und den mein Geist verschmäh't!

Ada. Als Führer sollst du prangen,  
 Und deine Königin nach solchem Fest umfassen.

Jehu.

O nie gespührte Lust, zu der man mich bestimmt!

Ada.

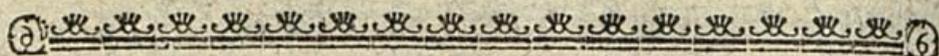
Ja; wenn in dir allein ein Ehrenfuncke glimmt,  
 So setz ihn solche Gunst in weitgedehnte Flammen.  
 O welch ein Heldenglanz muß aus dem Herrscher stammen,  
 Der die gefangen führt, die jede Herzen schrenkt,  
 Und als Besiegte nun sich ihm zum Opfer schenkt!  
 Empfünde Baal dis, so würd er dich beneiden.

Jehu.

Den Nebenbuhler könnt ich kalt und ruhig leiden,  
 Weil ihn sein Tempel sperrt. Doch ässe mich nicht hier.

Ada.

Die That entdeckt es selbst. Ich weiche nun von dir,  
 Um meiner Herrscherin die frohe Post zu bringen.



## Vierter Auftritt.

J e h u.



**H**ehovah, eh soll mich der Erdengrund verschlingen,  
 Bevor die Creue wankt, die meine Brust dir weist!

Vielleicht vertilgt mein Arm den Götzen dieser Zeit,  
 Der deinem Ruhm zur Schmach vor allem Volk gethronet;  
 Weil jenes Weib, in dem kein menschlich Herz mehr wohnt,  
 Zu diesem Zweck mich reizt. Beseele selbst die Hand,  
 Wenn sie im Waffenblitz auf deinen Ruhm entbrannt  
 Den Götzen schmetternd fällt, und jene Pfaffen senket,  
 Die ihren dummen Trotz selbst wider dich entschrenket.

Beschütze nur mein Herz vor jenem Höllengift,  
 Das aus der Jesabel viel tausend Seelen trift,  
 Die jedem Herzen stets dem Kelch des Taumelns reicht,  
 Das nicht vor ihrem Trug, voll Geisteskräfte, weicht.  
 Wie scheuslich wird hieselbst des Irrthums Dampf gewebt,  
 Der aus der Jesabel mit vollen Zügen strebt!

Swar, die Natur verwirft des Ungeheuers Reizen:  
 Doch, Herr, wie leicht kann ich nach Ruhm und Ehre geizen,  
 Und hiedurch diesen Gift als Honig in mich ziehn!  
 Heiß, Gott, von mir den Dunst der schändlichen Lüfte fliehn,  
 Durch den das Herz so leicht Verstand und Geist verblendet,  
 Wenn es zu deinem Licht nicht stets die Kräfte wendet!



Sünfter

## Fünfter Auftritt.

Elisa, Jehu.

Elisa.


 vertraue deinem Gott; du sollst erhdret seyn!

 Der Herr drückt deiner Brust des Geistes Siegel  
ein,

Das hoch in Thaten würkt, wenn das Verderben rauchet,  
Und der empörte Feind vor Gott den Frevel hauchet.  
Wenn selbst mit dir die Hölle in Schreckensdämpfen ficht,  
So schützet dich die Macht, die aus Jehovah bricht.

Erhebt ein todter Berg vor seines Scheltens Wittern,  
Wie sollte nicht vor ihm der Erdenkloß erzittern,  
Der in der Sünde lebt? Vor dem die Welten fliehn,  
Sobald aus seinem Blick des Zornes Wetter ziehn,  
Wie sollte dem die Kraft, die kleine Kraft gebrechen,  
An dem besetzten Staub die Tyrannen zu rächen,  
Die ihm zur Schande braust? Durch seines Mundes Schwerdt,  
Das weit geschärfeter als alle Donner fährt,  
Spricht er mit seinem Feind. Der fühlt, erstaunt, versinket,  
Sobald dem Todesblick der Herr der Herrscher winket,  
Den noch die Ferne faßt. Stürzt Berg, auf mich herab!  
Zerschmettert meinen Leib, und schenket mir das Grab  
In der gespaltnen Klust: Es hüllen eure Decken  
Mich vor dem strengen Gott, um den ein Heer der Schrecken  
Durch Wuth geflügelt stürmt! So schreyt ihr banger Ton!  
Entbrennst

Entbrennst du, Jehu, nicht in diesem Eifer schon;  
 Der alles siegend stürzt, sobald er es berührt?  
 Auf, selbst vom Herrn wird bald dein Arm zum Sieg geführt,  
 Wenn er den Baal trifft! Es eilet Jesabel,  
 Der Bosheit Gift und Schaum, im ganzen Israel,  
 Durch dich dem Baal ist ein Ehrenfest zu halten.  
 Heran, Jehovah will in deinen Gliedern walten!

Jehu. (bey tiefen Beugen.)

Auf meines Gottes Schutz verlaß ich mich allein,  
 Ein neuer Heldenmuth durchdringt mir Mark und Bein.



## Sechster Auftritt.

Elisa, Jojada, der Chor gläubiger Juden.



Elisa.

Bald wird die tiefe Schmach von Israel genommen.  
 Des Irrthums Schattenlicht, das schändlich hier ge-  
 glommen,  
 Erstirbt in seinem Dunst. Der vormahls todten Brust  
 Wird nun ein Lebensstrahl, von Gott erzeugt, bewußt,  
 Durch den der Götzenwahn, den sie gewährt, erlischet,  
 Obgleich noch Jesabel, gleich einem Drachen, zischt,  
 Der Gift und Geifer sprüht; so stürzt sie doch die Nacht,  
 Die für den Heldenstamm des frommen Davids wacht.

Jojada.

Jojada.

O mir gewünschter Ton, wie labst du meine Sinnen!  
 Welch eine Lust muß mir durch Geist und Körper rinnen,  
 Wenn dis, o Gottesmann, aus dir Jehovah spricht!  
 Ach, äffe, theurer Freund, hier meine Sehnsucht nicht!

Elisa.

So spricht der Herr: Willst du mein Wort, als Lügen, schelten?  
 Muß die Verheißung nicht vor deinem Herzen gelten,  
 Die mein Prophet dir giebt? Verwirrter Jojada,  
 Sey dem erhabnen Gott mit ganzer Seele nah,  
 Wenn dich sein Mund belehrt! Sonst wird ein schnell Vernichten  
 Die Missethat in dir vor allem Volke richten.

Dir wanket, Juda, nicht mein fester Friedensbund,  
 Auf meiner Macht und Schuld, und Wahrheit ruht sein Grund.  
 Umsonst erkühnt sich Erd und Hölle wild zu stürmen,  
 Wenn ihre Wogen sich bis an die Wolken türmen,  
 Er lüget Zion nicht, das meine Hand erbaut,  
 Auf das voll Zärtlichkeit mein Blick der Ruhe schaut,  
 Der alle Himmel klärt. Ich will es ewig decken,  
 Und nun des Jehu Arm zu seinem Schutze strecken.  
 Der soll in meiner Hand der Pfeil und Bogen seyn.  
 Der wirft zween Könige schnell in ihr Grab hinein.  
 Dis säumt nicht, sie erstarrt in seinen Schoos zu fasset.  
 So streit ich wider die, die mich im Unsinn hassen!  
 Sink, du Verruchte, sink von deinem Sitz herab!  
 Der Zunde heißer Schlund eröffnet dir dein Grab!

Wie

Wie eilt der Zunde Maul, die Glieder dir zu zerren,  
 Die nach dem wilden Stolz nun solche Gränzen sperren,  
 Weil Wuth darin geschäumt, die wider Gott gebräust!  
 Mit Lust sieht man, wie dich der Zunde Rachen zaust,  
 Sie heulen vor dem Thor, und rufen dich von ferne.  
 Komm, daß an dir die Schaar der Stolzen Demuth lerne!

Dis ist das ernstliche, das schreckende Gericht,  
 Das über Jesabel Jehovens Eifer spricht!

Stürz, Joram, in den Staub! Ahasja, sinke nieder!  
 Dem Baal weihet ihr die sündenvolle Glieder;  
 Kein Wunder, daß ihr nun wie jener Götzte starret,  
 Auf dessen Beystand ihr in eitelm Sinn geharret!

Reuch, Jojada, mit Kraft! so ruft des Herren Stimme,  
 Schaff, daß in deiner Brust ein reines Feuer glimme,  
 Den Glaube Stärk ertheilt! Heut deine Glieder mir,  
 Und rett im tapfern Muth des hohen Tempels Zier,  
 In dem mein Nahme herrscht. Die Menge der Leviten  
 Sollst du zu diesem Zweck gewafnet dir entbiehen.  
 Dann heiß sie unverzagt dem Feinde widerstehn,  
 So soll dein Blick vor mir ihn schnell verrauschen sehn.

(Jojada beugt sich tief vor dem Propheten,  
 und folgt ihm nach.)



## Siebender Auftritt.

## Chor der gläubigen Israeliten.



Herr, der du die Stolzen haffest,  
 Und die stets mit Erbarmen fassst,  
 Die deinem Dienst die Seele weihn;

Blick hold auf uns aus jenen Tiefen,  
 Die wallend den Geschöpfen riesen,

Und schau in unsre Noth hinein!

Heiß unsre Feinde schmachkend zittern!

Erklär durch deines Scheltens Wittern,

Daß wir nicht die Verworfenen seyn!

## Eine Stimme.

Jehovah, unzugänglichs Licht,

Das mit den Trogigen durch ferne Blicke sicht,

Und über dem zum frohen Segen strahlet,

Der dir in reiner Gluth des Herzens Opfer zählet;

Gedenk ist an dein Eigenthum,

Das nicht mit dem geborgten Ruhm

Des eitlen Staubs vor deinem Antlitz prahlet;

Das hier, in Noth und Schmach gesenkt,

Du dir die reine Triebe lenkt,

Die nicht des Irrthums Trug mit falscher Lünche mahlet!

Bertilge schnell den Götzenwahn,

Daraus die Freveler stets neue Kräfte fahn,

Selbst wider deinen Stuhl, du Herr der Macht, zu toben!

Brich die Schaar, die sich so frech gehoben!

Eine

Eine andere Stimme.

Laß den verfluchten Baal fallen,  
Alsdann soll Herz und Muth zu deinem Lobe wallen!

Der Chor.

Wie kann der Wahn die Choren äffen!  
Wird der das Ziel der Ruhe treffen,  
Der sich vor einem Klose schmiegt,  
Den ein geringer Wurm besiegt?  
Du nichtigs Bild, wirst du dem Herrn was gelten,  
Der ein unzählbar Heer der Welten  
In seiner Faust, gleich einem Klose, wiegt?  
Dem Herrn, der dem gespannten Raum der Himmel,  
Nebst ihrem prächtigen Gewimmel,  
Zu seinem Fuß schnell und gehorsam biegt?

Eine Stimme.

Allmächtigs Wort, das Mark und Bein durchfährt,  
Wenn unser Gott den gnadenvollen Willen,  
Durch den wir uns in allen Leiden stillen,  
Selbst vor dem Angesicht der Trozigen erklärt!  
Wenn sie auf uns die wilde Neigung strengen,  
Und ihren Gift, wie Nattern, sprengen,  
Den Gift, den Satan selbst, aus ihnen scheusslich haucht;  
Wenn alles hier durch sie von Mord und Jammer raucht,  
So wird die Schreckensbruth zerbrochen,  
Und durch den Arm, der unsern Himmel klärt,  
Die bittere Schmach in Israel gerochen.  
Wer schätzt genug von unserm Gott den Werth?

Der

Der Chor.

Wenn Fluthen der Bosheit gewaltig sich thürmen,  
Und Israels Felsen im Wüten bestürmen,

Zerplazen sie in leerem Schaum.

Der Gott, der die Kräfte der Herrlichkeit führet,  
Versenket die Berge, sobald er sie rühret,

Hebt unsern Fuß auf freyen Raum.

Er schütteret und senket, die wider uns streiten.

Sie müssen verzweifelnd ins Finstere gleiten;

Denn ihre Pracht ist nur ein Traum!

Ende des ersten Hauptstücks.



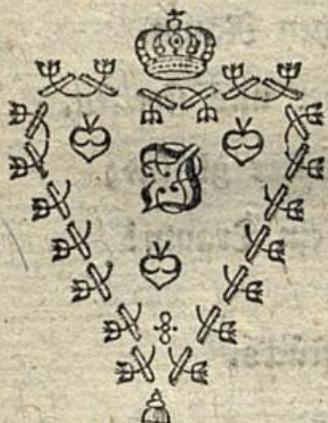
B

Des



Des zweyten Hauptstücks  
Erster Auftritt.

Jesabel, Joram, Usiel.



Jesabel.

Ich starrte fast bisher voll Unentschlossenheit  
In meinem hohen Muth: Doch nun ruft  
mich die Zeit,

Mit Nachdruck mich einmahl an jenem  
Gott zu reiben,

Dem Abergläubige noch stets die Greuel treiben,  
Die meinen Nahmen schmähn. Wie hast mich Jozada!  
Als ich von ferne heut in jenen Tempel sah,  
Wo dieser Schwärmer frey den Gott der Juden frohnet,  
Hätt er mir gern den Blick durch wilden Mord belohnet,  
So flammete sein Zorn! so scheuslich fuhr sein Wort!

Mich riß hierauf sogleich die Schaar der Diener fort,  
Die mir zur Seite gehn, weil auf des Pfaffen Schelten  
Schnell die Leviten sich mir frech entgegen stellten.  
So walt der Unsinn stets, Jerusalem, in dir.  
Ich sags in bitterm Zorn: Ein Scheusal bist du mir,  
Weil mich dein Bundsgott so wild und tödtlich hasset,  
Und allenthalben mich durch stolze Vothen fasset,

Die mir den Untergang, ohn Ende prophezeihn.  
 Doch, wider ihn kann ich durch mich geschüzet seyn.  
 Er thronet weit von mir in seinem Sternenhimmel,  
 Wenn das für seinem Ruhm sich streubende Gewimmel  
 Der frechen Seher, mir die Wahrheit nicht verhehlt.  
 So viel empfind ich mich, daß mir der Muth nicht fehlt,  
 Mit unverzagter Stirn vor seiner Gluth zu stehen,  
 Aus der bisher umsonst die scharfe Strahlen gehen,  
 Die er um mich erhub. Vergeblich würckt sein Drohn;  
 Ich kenne mich und ihn aus sichern Zeichen schon.

Nun eil ich froh und kühn dem Eifer Raum zu geben,  
 Der mir im Herzen flammt. Kein eingeschrenktes Streben,  
 Das niemand, auffer mir, in voller Kraft empfindt,  
 Schafft das, wodurch mein Zorn sein hohes Ziel gewinnt.

Ich will ein Ehrenfest dem Götzen Baal halten,  
 Und einen todten Klotz in gauckelnden Gestalten  
 Gebücket den Weihrauch freun. Zwar ein geringes Holz  
 Beugt nie durch seinen Werth der hohen Herzen Stolz;  
 Doch kann ich kühner nicht dem Gott entgegen bliken,  
 Der Ahab's Haus zerschlug, als wenn der Künstler Schnitzert  
 Ein solches äffend Bild durch mich dem Pöbel stellt,  
 Das des Jehovah Macht hier in den Schranken hält.

Es frohnt das blinde Volk gern solchen stummen Zeichen,  
 Und würde gar zu wild aus seinen Gränzen weichen,  
 Wenn ihn kein Gott enthielt. Entzeucht man diesen ihm,  
 Heischt jenen alsobald sein frecher Ungestühm.

Je größte Pracht durch mich den Baal heut umringet,  
 Je mächtiger auf ihn die dumme Sehnsucht dringet!

## Joram.

Ich kenn, o Mutter, genug dein edelwallend Herz:  
 Doch solch ein Gauckelspiel und kühner Sinnenscherz  
 Erzeugt oft bittere Quaal, wenn man zu weit ihn führet.  
 Du weißt, wie viele noch hie der Jehovah rühret,  
 Der so, wie mancher glaubt, hoch aus den Wolken blizt,  
 Wenn dessen Herrlichkeit durch Wahn die Brust erhitzt,  
 Die ihm mit Ehrfurcht dient, wird sie durch Widerstreben  
 Von ihrer Treue stets die stärkste Proben geben.  
 Sie rennt vielleicht mit Lust selbst in den bitteren Tod,  
 Der dem gereizten Geist umsonst mit Martern droht.  
 Es nützet wahrlich nicht, dem Klotz so prächtig dienen. : : :

## Jesabel.

Mein Eifer brennt zu sehr. Es ist die Zeit erschienen,  
 Da meine Rach einmal ihr hohes Opfer heischt.  
 Wird mancher auch dadurch in strenger Wuth zerfleischt,  
 Der vor dem Baal nicht die starren Knie beuget,  
 So schreckt mich dieses nie. Was von der Hoheit zeuget,  
 Die meine Brust beseelt, rührt meinen Geist allein.  
 Ich muß die Göttin selbst im Tempel Baals seyn,  
 Die alles siegend fast, der man den Weihrauch streuet,  
 Und deren Macht man nur im todten Baal scheuet!

Selbst Jehu, Jehu selbst frohnt meiner Herrschenskraft.  
 Ich bin die Mächtige, die seine Triebe rafft,

Wie tapfer er sie strengt, wenn ihn sein Muth erhitet,  
Und er vor einem Heer zum Siegen wallt und blizet.

Joram.

Selbst Jehu? : : : Erügt dich auch hierinn ein falscher Schein?  
Er diente ja bisher dem Judengott allein,  
Und schien dem Jojada im Schwärmen zu vergleichen.  
Wie konntest du doch dir die harte Herz erweichen?

Jesabel.

Was unterlieget nicht der wohlgeprüften Kunst?  
Der Aberglaube schwindt in seinem Gauckeldunst,  
Sobald uns Lust und Ruhm die hohe Sinnen rühren,  
Und den gelockten Geist auf starken Schwingen führen.  
Die Aza machte mir den Jehu unterthan,  
Und bannte schnell aus ihm den dir furchtbaren Wahn.  
Selbst bey des Baals Fest soll dieses Helden Streben  
Mir, der Gebietherin, Gewicht und Ehre geben,  
Wenn er an meiner Hand die schöne Glieder hebt,  
Und mein Herz ihn so sehr, als seines mich belebt.

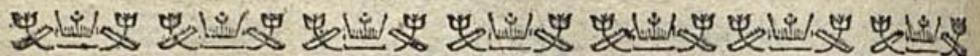
Joram.

Wie? hält der Liebe Kraft noch deinen Sinn gefangen?

Jesabel.

Ja; Jehu weckte mir die zärtliche Verlangen,  
Das fast verstorben schien: und was es herrschend macht  
Ist die, daß gegen mich ein gleicher Trieb ihn facht.  
Solch einen stolzen Geist erweicht in Fesseln zwingen,  
Wird nur sehr wenigen auf dieser Welt gelingen.

Zwar kenn ich nicht genau mein neues Eigenthum.  
 Vielleicht liebt er in mir nur Ehre, Pracht und Ruhm,  
 Und schätzt die Glieder nicht, die schon das Alter schändet;  
 Doch es genüget mir, wenn selbst ein Wahn mich blendet.  
 Sein Innres schau ich nicht. Wenn mich sein Auge weid't,  
 So schließ ich kühn daraus den Preis der Särtlichkeit,  
 Den seine Brust mir gönnt.



## Zweyter Auftritt.

Joram, Jesabel, Elim, Usiel.

Elim.



Mit freudiger Bewegung  
 Empfind ich, Königin, der tiefen Ehrfurcht Regung,  
 Die Baal dir erzeugt. Nie ward er so geschmückt,  
 Als wenn die Jesabel vor seinem Thron gebückt  
 In feister Thiere Blut sich dem zum Opfer weihet,  
 Durch dessen Macht und Ruhm ihr Segen angedeihet.

Selbst Jehu hat mir izt der hohen Feyer Pracht,  
 Durch die man öffentlich der Juden Gott verlacht,  
 Frohlockend kund gethan. Ich rief die Schaar der Knechte,  
 Die mir bey'm Opfern dient. Des Baals starke Rechte  
 Erhub der güldne Stab, den Abab ihm geschenkt.  
 Um seine Scheitel ward der theure Kranz geschrenkt,  
 Der nur von Perlen, Gold und Diamanten funkelt,  
 Und dessen reicher Glanz den Judengott verdunkelt,

Der, wie man sagt, voll Grimms auf finstern Wolken sitzt,  
Und aus dem feuchten Thron allein zum Schrecken blizt.

Vor Baal darf man nicht in bangem Sittern stehen,  
Weil er die Ruhe liebt. Er kann Verächter sehen,  
Und schonet ihrer doch in sanfter Heiterkeit,  
Und wartet, bis ihr Herz sich seiner Güte weicht.

Doch, ein getreues Flehn wollst du mir nicht versagen.  
Erhabne Königin. Ich darf es freudig wagen,  
Weil du mit ächter Treu den Baal tief verehrst,  
Und wider jenen Gott die Kräfte muthig kehrest,  
Den Ahabs Herz verwarf. Es sey von dir befohlen,  
Das güldene Geräth aus jenem Haus zu hohlen,  
Worinn der Jojada den dummen Eifer haucht,  
Wenn er vor seinem Gott die Hand in Blut getaucht.

## Joram.

Warum begehrtst du dis, was eine Wuth erregt,  
Die alle Schranken bricht, darinn sie sich beweget?  
Was nukt es, daß man hie so wild die Kräfte steift,  
Und selbst den Jojada ans Herz so trozig greift?  
Was kann der Baal doch durch einen Schatz gewinnen,  
Der unsre Ruhe tilgt?

Jesabel. Mit unbewegten Sinnest  
Will ich dis Uebel schau'n, das Furcht in dir erweckt!  
Ich habe meinen Arm vorlängst schon ausgestreckt,  
Der Juden strengen Gott feindselig zu erbittern,  
Und will ihm bis ins Grab voll Zorns entgegen wittern.

Hie hñret dich, mein Sohn, die tapfre Mutter nicht,  
Die wider ihren Feind in schärfften Zügen ficht.

(Zum Ufiel.)

Heiß die Erabantenschaar bewafnet dort erscheinen,  
Mit Elims Knechten sich für Baal zu vereinen.  
Ihm will ich das Geräth des Judentempels weihn,  
Hiedurch soll dieser Gott sehr hoch geehret seyn.

Vom Josada heiß es in meinem Namen fodern;  
Und, wenn er nicht gehorcht, so soll der Eifer lodern,  
Der mir durch Waffen dient. Dann zeige Geist und Blut,  
Welch ein erhabner Sinn in meinen Streitern ruht!

Joram.

Wie fürcht ich! : : : Doch, ich schweig, um, Mutter, dein zu schonen.

Jesabel.

Durch mich soll Baal nun den Jüden Gott entthronen.





## Dritter Auftritt.

Ada, Jehu, Jesabel.

Ada. (Indem sie den Jehu herbeiführet.)



schau hier, o Mächtige, das Opfer, das dich rührt,  
 Und das die süsse Gluth in deinen Busen führt,  
 Von der es selbst entbrennt. Wie muß es mich ergehen,  
 Wenn edle Seelen sich durch gleiche Regung schätzen!

Auf, Jehu, nahe dich! dir winkt die Königin,  
 Von deren Gliederpracht ein jeder Heldensinn  
 Den tiefen Eindruck fühlt, doch sie voll Ehrfurcht scheuet.  
 Du aber wirst von ihr durch Särtlichkeit erfreuet,  
 Die einen König eh mit reger Lust entzückt,  
 Und ihn durch holden Zwang zu ihrem Fuß gerückt.

Jehu.

Ich weiche fast bestürzt, Erhabne, deinen Strahlen,  
 Die mir dein herrschend Bild in meinem Innern mahlen.  
 Jedoch, o Königin, die Unterwürfigkeit,  
 Die mir dein Ruf erzwingt, sey dir zu dieser Zeit  
 Dein bestes Eigenthum! Wer stehet nicht geblendet,  
 Den solch ein Glanz umfährt? Doch bleib ich dir verpfändet,  
 Als ein erkrittner Knecht, der dir sich willig schmiegt.

Jesabel.

Da du mein Innerstes durch deinen Reiz besiegt,

Heisch ich die Liebe mehr, als jene strenge Pflichten,  
Die fremde Herzen mir oft nur aus Zwang entrichten.  
Aus meinem Wesen schöpf, als deinem Schatz, Lust.

Jehu.

O welch ein neuer Trieb wird mir allhie bewusst!  
Laß noch die Blödigkeit bey dir Verzeihung finden.  
Ich kann mich nicht sogleich der strengen Schuld entbinden,  
Die deine Größe heischt. Ich küsse deinen Saum,  
Und gebe nun mit Lust den regen Zügen Raum,  
Durch die dein Baal mich als im Triumphe führet.

Jesabel.

(Indem sie ihm ihre Hand zu küssen reichet.)

Und ich verrichte das, was deinem Werth gebühret.  
Du sollst bey diesem Fest zu meiner Seite gehn,  
Und als ein neuer Gott vor meinen Augen stehn.  
Ich eile, mich selbst dir aufs herrlichste zu schmücken,  
Und wünsche, tief mein Bild dir in das Herz zu drücken.  
Der Elim zeige sich in seiner reichsten Pracht,  
Die Baal, mich, und dich so schön als furchtbar macht!



Vierter



## Vierter Auftritt.

J e h u.

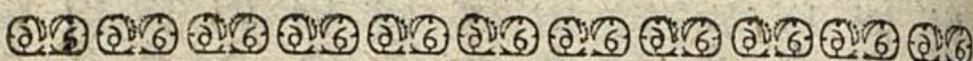


Seh nur, Verworfenne, geh! dein eitler Zauberschimmer  
 Verstrickt in meiner Brust die edle Regung nimmer.  
 Der Herrscher Israels, der in den Wolken kracht,  
 Hat deiner Tyranny schon längst ihr Ziel erdacht.

Und wird dir deinen Lohn auf deiner Scheitel geben!  
 Zu seiner Ehre soll mein Arm und Muth sich heben.  
 Ein hoher Eifer walt in allen Adern mir.  
 Wie feurig stürzt mein Schwerdt dich, Ungeheuer, hier,  
 Das ihren Saumkelch so vielen Seelen reichet,  
 Und manches Herz gestählt, das eh sich Gott erweicht!  
 Bald schmettert meine Faust dich von dem Hurenthron!



Fünfter



## Fünfter Auftritt.

Elisa, Jehu, der Chor gläubiger Juden.



Elisa.

ermanne dich im Herrn, und sprich dem Bösen Hohn!  
 Jehovah zeucht vor dir, und blitzt in deinen Streichen,  
 Vor denen feig und matt die wilde Feinde weichen.

Verhaue jeden Knecht, der dort dem Baal frohnt!

Verschone dessen nicht, der Gottes nicht geschont!

Wähl zehen Streiter dir von gnug bewährten Trieben,

In deren Brust der Herr die Furcht vor ihm geschrieben.

Ermann sie insgeheim, sag ihnen froh und frey,

Daß eure Faust nunmehr Jehovahs Rüstung sey.

Dring dann nebst ihnen kühn zu jenen Böschenschwellen,

Und heiß die Pfaffen sich vor ihren Baal stellen.

Schleuß nebst den Deinen schnell des Tempels Thore zu.

Dann steh auf kurze Zeit in einer tiefen Ruh,

Bis dir ein innrer Ruf vom Herrn die Glieder wecket,

Und deiner Krieger Faust nebst dir zum Siegen strecket.

Kein Baalspfaffe wird sich seinem Tod entziehn.

Vergebens suchen sie vor deinem Arm zu fliehn.

Der Tempel sperret sie. Dann heiß die Triebe walten,

Die jenem todten Klotz das Schattenhaupt zerspaltten.

Stürz hierauf den Altar, wo man ihn opfernd ehrt;

So wird der Herr durch dich zu Israel gekehrt.

Hiernächst

Hiernächst eil aus der Stadt, fall vor Jehovah nieder,  
 Und weih zum neuen Kampf die ihm erkohrne Glieder,  
 Und in dem Herzenston, den er allein entdeckt,  
 Sey dein geregter Geist zu ihm hinaufgestreckt.

In's erste Haus entweich nebst ihnen in der Stille.  
 Da werd ich alsobald (dis ist Jehovahs Wille,  
 Bewundre dessen Huld!) zum Könige dich weihn.  
 Ganz Israel wird dir mit Lust gehorsam seyn.  
 Jehovah wird dich dann zu grossen Thaten reissen,  
 Und seiner Feinde Macht durch deine Faust zerschmeissen.

Jehu.

(Nachdem er sich vor dem Propheten beuget.)  
 Wer bin ich schlechter Staub, den selbst Jehovah ehrt?

Elisa.

Sey stets zu deinem Gott mit ganzer Kraft gekehrt

Chor der gläubigen Juden.

Erhabner Richter der Gedanken,  
 Vor dem kaum stolze Seelen wanken,  
 Obgleich vor dir die Himmel fliehn,  
 Wann herrschend deine Blicke ziehn!  
 Wie lange soll der Staub dir trogen,  
 Und in entlehntem Prangen strogen?  
 Wie lang, o Herrscher, trägtst du ihn?  
 Soll noch sein Loben etwas gelten?  
 Wird ihn der Donner nicht bald in den Abgrund schelten?

Eine Stimme.

Zu lang, o Herr, hat hie dein Grimm geschwiegen,  
 Ist nicht die Tyranny zu Höhen aufgestiegen,

Wo sie den Götzen sich gestellt,  
 Der, als der Herrscher dieser Welt,  
 Obzwar aus Holz gebildet, dennoch so kräftig blicket,  
 Daß er viel tausende durch groben Wahn verstricket?  
 Versuchter Greuel, der Narren nur gefällt!

Der Chor.

Laß, Baal, deine Kräfte walten!  
 Jehovah droht dich zu zerspalten!

Doch nein, ein Wurm muß ihm der Rächer seyn!  
 Kann nicht vor einem Wurm dein Schutz dir angedeihn,  
 Wie sollte dir der Mensch vertrauen,  
 Und seine Seligkeit auf einen Schatten bauen?

Eine Stimme.

Gott, unser Heil, durch der Propheten Mund  
 Gib ferner uns den theuren Willen kund,  
 Der uns mit Trost die matte Seele labet!  
 Ach blick auf uns, die du so oft begabet,  
 Wenn uns die Schreckenlast der Mächtigen zerdrang,  
 Und unser müder Geist vor deinem Throne rang.  
 Ist Wohlthun nicht dein eigenes Geschäfte?  
 So geuß auf uns des Segens milde Kräfte!

Chor.

Wir stehen unverzagt!  
 So bald auf uns der Feind den grimmen Anfall wagt,  
 Schwingt unser Gott die Kraft durch unermessne Weiten.  
 Wer darf mit ihm in starrem Unsinn streiten?  
 Sein Wink zertrümmert die, die ihm sich frech empört!  
 Durch einen Hauch aus ihm wird jener Staub zerstört!

Des



## Des dritten Hauptstücks

## Erster Auftritt.

Jesabel, Joram, Aha.

Joram.



ein Argwohn trägt mich nicht. Des frechen  
Jehu Schwerdt,

Das für Jehoven Ruhm so kühn und reißend  
fährt,

Wird den gewohnten Schwung auf einmahl  
nicht verwenden.

Laß dich, o Mutter, nicht die holde Neigung blenden,  
Die du auf ihn gelenkt. Des Baals Ehrenfest  
Ist das, was ihm vielleicht die innern Triebe preßt,  
Die Kräfte seines Arms auf Ahabs Haus zu wagen,  
Und deiner Hoffnung Bau urplötzlich zu zerschlagen.

Ich weiß es, welch ein Muth ihm in dem Herzen blitzt,  
Wie ihm der Jojada die rege Sehnsucht hilt,  
Ahasia, dich, und mich, wie Baal, zu verfluchen.  
Sollt er nicht diesen Trieb iht zu vergnügen suchen,  
Der leicht den Sunder fährt, den man demselben beut,  
Und, wenn sein Arm ihn führt, Gefahr und Tod nicht scheut?

Ahasia fühlt noch hie der Krankheit Marterbürde,  
Die ihn ans Bette schrenkt. Er kann nicht seiner Würde

Ist

Izt der Beschützer seyn. Die ganze Kriegesschaar  
Stellt ihren Jehu sich zum hohen Muster dar.  
Sie blickt auf ihn, und hofft in seinen Heldenstreichen  
Das Kleinod hoher Ehr am schönsten zu erreichen.

Vielleicht hat Jehu schon nebst seiner Kriegesmacht  
Dem Oksias hier den Szepter zgedacht.

Als einem solchen Zweig, der aus dem David sprosset,  
Und der vielleicht gar bald in solchem Wachsthum schosset,  
Daß er des Ahabs Stamm durch schnelles Steigen schreckt,  
Weil sich des Jehu Muth zu seinem Schutze streckt.

Vor kurzem hat man ihn beyhm Jojada gesehen.  
Elisa muß ihm oft zu seiner Seite stehen.  
Von ihnen wird vielleicht ein Thun ihm eingestößt,  
Durch das er dich und mich verrucht zu Boden stößt.  
O trau der Schminke nicht, die seine Worte glättet!  
Wir werden schwerlich izt von seiner Hand errettet,  
Wenn des Elisa Wort ihn zu dem Kampfe frischet,  
Und dieser Rauchbrand nicht in früher Gluth erlischt.

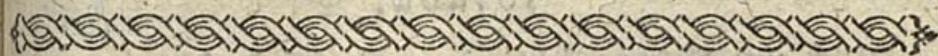
### Jesabel.

Bleib unverzagt, mein Sohn; er lobert unverstellet.  
Der Muth, der ihm das Herz zu grossen Thaten schwellet,  
Hast allen falschen Schein in seinem hohen Flug.  
Eh wir es uns versehn, ergetzet uns der Zug,  
Der heute diesen Geist mir und dem Baal weiset.  
Vielleicht daß plötzlich uns sein Würken angedeihet.  
Vielleicht versamlet er die ganze Kriegesmacht,  
Um meines Baals Ehr in einer solchen Pracht

Durch

Durch sein Geleit zu höh'n, daß jedermann ihn ehret,  
 Und vom Jehovah schnell die blöde Neigung fehret.  
 O mir gewünschtes Fest, das meine Seele zeucht!  
 Als die durch Jehu schon auf Siegesflügeln flucht,  
 Und nicht dem Argwohn weicht, der deinen Geist berücket,  
 Und dessen Wirklichkeit durch Sorgen unterdrücket!

Doch, dort treibt Jojada die Schritte feurig her.  
 Sein Fuß scheint leicht und kühn, sein Herz gepreßt und schwer!



## Zweiter Auftritt.

Jojada, Joram, Uda, Jesabel.

Jojada.



Sprich, Königin, willst du noch frech Jehovah schänden,  
 Und dessen Tempels Zier auf eine Pracht verwenden,  
 Die einen Götzen schmückt, der weder hört noch sieht,  
 Und dessen todtes Bild ein jeder Kluger flieht?

Willt du in Juda selbst die strenge Herrschaft führen?  
 Kann die Gerechtigkeit nicht deine Neigung rühren?  
 Herrscht hier Achasia nicht? Gab er dir seinen Thron?  
 Zwar fühlet Juda gnug sein Joch in deinem Sohn;  
 Doch ist sein Eifer nicht so wider Gott entzündet,  
 Daß er in deiner Wuth und starren Bosheit schäumet,  
 Der alles weichen soll.

Jesabel. Was sagst du, Frevler, mir?

Wie? rasest du so gar vor meinen Augen hier?

e

Wirft

Wirst du in deinem Grimm, wie izt, noch ferner rauchen,  
 So werd ich in dein Blut bald meine Füße tauchen.  
 Der Schluß wankt nicht in mir. Die Zier, die dir gefällt,  
 Sey meinem Baal izt zur Beute dargestellt!

(Zu Uziel.)

Hohl eiligst die von mir gesoderten Geräthe,  
 Daß ich durch meinen Gott den Judengott zertrete!

Jojada.

Welch eine Raserey giebt mir in dir sich kund!  
 Ich wundre mich, daß nicht der Höllen offner Schlund  
 Dich Ungestüme faßt. Doch wird der Herr dich zäumen.  
 Du kannst nicht lange mehr in deinem Unsinn träumen.

Wenn frech dein Uziel die Schandthat unternimmt,  
 Die du so wild dem Gott, der noch dich trägt, bestimmt,  
 Wird der Leviten Chor durch ein geweihtes Streben  
 Von seiner ächten Treu ein blutig Zeugniß geben.  
 Ich selbst verstürz auch dann mit einem heitern Muth  
 Dem einig wahren Gott mein ihm nur wallend Blut.

Jesabel.

Mein Jehu wird bald dort geharnischt mit dir sprechen.

Jojada.

Dein Jehu soll dir bald den steifen Nacken brechen!



## Dritter Auftritt.

Joram, Uda, Jesabel.

Jesabel.

Welch eine Drohung giebt mir jener Schwärmer Kund? :::

Wie? macht der Argwohn auch ist meine Seele  
wund? :::

Nein! sollt in Jehu Brust die neue Regung schwinden?

Sollt ich durch Jehu selbst hier mein Verderben finden?

Betrog mich, Uda, jüngst ein falscher Sinnendunst,

Als mein gereiztes Herz die unverstellte Gunst

Dem tapfern Geist gezollt, den ganz Judäa schäzket?

Uda.

Dein Bild scheint mir zu tief in seiner Brust geätzt.

Ich kann sein edles Herz nicht solcher Lügen zeihn.

Den Jojada nimmt stets sein blinder Eifer ein.

Er kennt noch nicht den Preis, der deinen Jehu schmücket,

Und der weit höher ihn, als andre Knechte, rücket.

Ich hoff, er werde bald vor dir gewaffnet stehn,

Und froh dem Jojada zum Kampf entgegen gehn.

Der Jehu ist mir nie in falschem Sinn erschienen.

Ein freyer Mund muß stets dem freyen Herzen dienen.

Die frische Jugend klärt stets an der ofnen Stirn

Die Bilder, welche sich im heiteren Gehirn

So Wik, als Neigung wählt. Ich spührt ein frohes Sehnen  
 Bey meinen Worten sich in seinem Herzen dehnen,  
 Wie ihm mein treuer Mund die hohe Huld erklärt,  
 Die deine Neigung ihm voll Zärtlichkeit gewährt.

## Jesabel.

Doch zaudert er so sehr, daß die Gedult mir weicher.  
 Ach, hätt in Jehu ich mein schdnes Ziel erreicht,  
 Und wäre dessen Herz mein völligs Gegenstand,  
 So säh ich schon voritz die Würkung seiner Hand!  
 Es wäre dessen Fuß voll Regung hergeflogen,  
 Und hätte mich nebst ihm zum Baal hingezogen.

Geh, eil, und treibe mir den tapfern Jehu auf;  
 Denn sonst berückt auch mich der schwarzen Sorgen Hauf.

## Vierter Auftritt.

## Joram, Jesabel.

## Joram.

Wie Ehrfurcht wehret mir, dein Wårken Kühn zu schelten.  
 Dein grosser Geist soll mir, statt aller Gründe gelten,  
 Die mein Verstand erdenkt. Jedoch, das Gökenspiel,  
 Das du dir heute wählst, scheint mir ein Schreckensziel  
 Durch Jojada zu seyn. Ich kenne dessen Streben.  
 Er wird den strengen Arm im schärfften Eifer heben,  
 Bevor man das Geråth aus seinem Tempel führt,  
 Das nach desselben Bahn dem Judengott gebührt.

Ach,

Ach, Jehu stärkt gewiß sein brausendes Geschäfte,  
Und biethet insgeheim die ihm dienstbaren Kräfte  
Zu diesem Kämpfen auf!

Jesabel. Laß trüben Argwohn nicht  
So sehr die Brust dir blähen, daß deines Wizes Licht  
In solchem Kampf erlischt. Von meinem hohen Streben  
Soll selbst mein letzter Hauch ein gültig Zeugniß geben.  
Wenn alle Stürme gleich um meine Scheitel wehn,  
So will ich ihrem Zug die Macht entgegen drehn,  
Die mehr als einmahl schon zum Schrecken sich gehoben,  
Und in die Schranken schnell den kühnen Feind geschoben,  
Der frech sie überstieg.

### Fünfter Auftritt.

Joram, Jesabel, Usiel.

Jesabel.

Sag an, o Usiel,

Weicht jener Waffe nun der strengen Jesabel?

Usiel.

Sobald ich dir entwich, fühlt ich ein tapfres Dringen,  
So dir, als Baal, Ruhm und Ehre zu erringen.  
Ich both in schnellster Eil den ganzen Streiterhauf,  
Dem du mich vorgesezt, zu solchem Wårken auf:

Gewaffnet zogen wir zu jenes Tempels Mauern,  
Wo Joiadens Scheut, und seiner Diener Trauren

Das Volk zum Aufruhr trieb. „Heran! rief er, du Schaar,  
 „Die noch Jehovah dient! Heran, und lege dar,  
 „Wie ihn dein Herz verehrt! Das Muster der Tyrannen  
 „Will dieses Tempels Zier dem Baal igt verbannen!  
 „Die Gottesfeindin zeigt in einer Narrentracht,  
 „Wie frey ihr stolzer Sinn den Herrn der Herrn verlacht.  
 „Soll sie den wahren Gott vor euren Augen höhnen?  
 „Soll sie durch solch ein Thun den tollen Unsinn frönen,  
 „Der sie schon längst verrückt? Steh auf, o Israel,  
 „Und kämpf für deinen Gott zur Schmach der Jesabel!

Hierauf umgiebt das Haus des Volkes wüste Menge.  
 Wie, wenn zur Sommerzeit das summende Gedränge  
 Der Bienen, einen Sitz, der Honig faßt, umringt,  
 Und den, der sich genahet, durch scharfe Stacheln zwingt,  
 Den Fuß von solchem Pfad bestürzt zurück zu heben,  
 Wo in erboster Macht die strengste Züge streben;  
 So schwärmte dis Volk. Der wilde Jojada  
 War einer jeden Faust mit Blick und Stimme nah.

Der Priesterhaufe stand vor den gesperrten Thoren.  
 Ein jeder hatte sich dem Judengott verschworen,  
 Ein blutig Opfer eh dem schwersten Tod zu sehn,  
 Als das Geräth des Herrn dem Baal zu entweihn.

„Kommt Feinde, rief der Schwarm, „versucht, ob  
 stärkere Triebe  
 „Die Baalsknechte ziehn, als die geweihte Liebe,  
 „(Die sich für unsern Gott selbst bis aufs Blut erklärt)  
 „Den ächten Heldenmuth in unserm Innern nährt!

So sprach Verzweiflung aus allen ihren Worten.  
Wir schlossen dichter uns, und naheten den Pforten,  
Darüber Jojada mit grimmen Augen wacht.

Er rief: „Du Baalsbruth, hab auf dich selber Acht!  
Sonst wird man dir den Lohn von deinem Frevel geben!  
Wird dein unreiner Lauf sich auf die Schwellen heben,  
Darauf der Priester Fuß geweihte Glieder führt,  
So stürzet dich das Schwerdt, das deinem Trotz gebührt!

Hierauf umzingelt uns der unzählbare Haufen.  
Wir suchten unser Blut ihm theuer zu verkaufen:  
Doch, er entwafnete urplötzlich jede Hand,  
Die sich, o Königin, zu deinem Ruhm verband.  
Er gürtete das Schwerdt von unsern starken Hüften,  
Entriß den Spieß der Faust, und sprach: „Trotzt in den Lüften  
Zum Preise Baals nun. Ist der Körper leicht,  
Wir gläuben, daß euch dort ein jeder Vogel weicht.

Welch eine bittere Schaam erwuchs in meinen Sinnen!  
D schlechter Lohn, statt Ruhms, solch eine Schmach gewinnen!

Joram.

Dis ist die erste Frucht, die uns das Fest gewährt.

Jesabel.

Noch athmet Jesabel, die sich aus sich erklärt!  
Der schnellsten Rache soll ihr Arm sich igt verpfänden.  
Dich, Schicksal, faßt sie noch mit ihren beyden (tapfern) Händen!

Joram.

Ich rüste mich zum Streit. Der Jehu winkt mir schon.

E 4

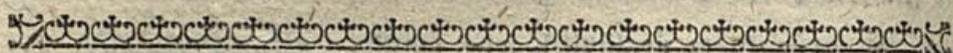
Jesabel.

Jesabel.

Thu, was dir wohlgefällt, und meide mich, mein Sohn!  
 Ein Widerwille herrscht dir schon in dem Gemüthe,  
 Und in der Feigheit starrt dein königlich Geblüthe.  
 Wer lernt die Tapferkeit von einem Weibe gern?  
 Wer läßt sein Herz mit Lust durch höhnisch Tadeln zernn?

Joram.

Ich weich, und will dir gern die höhern Triebe gönnen,  
 Die dich im Sturze selbst so schön erheben können.



## Sechster Auftritt.

Jesabel.



Was hemmet meine Lust? Stellt Ada sich nicht ein?  
 Will nicht von Jehu mir sich selbst ein Schatten weihn?  
 Der Joram weicht bestürzt. Ahasja scheint zu beben.  
 Der Jojada trost mir durch sein unsinnig Streben.  
 Der Usiel versinkt in trüber Schmach und Schaam,  
 Wie schön sein Muth aus mir sonst Kraft und Antrieb nahm,  
 Der scharfen Waffen Blitz zu meinem Ruhm zu schwingen.  
 Den Elim scheint dort ein tiefer Schlaf zu zwingen,  
 Der noch vor kurzer Zeit für Baals Ehre rang. : : :  
 Erdnet noch nicht bald der feurige Gesang,  
 Der meinem Jehu mich, und mir den Jehu weihet,  
 Und uns durch Schall und Trieb viel frohe Kräfte leihet.

Den

Den stolzen Jehovah großmüthiger zu schmähen,  
Und wider ihn die Brust gewaltiger zu blähen?

Zu lange hab ich schon im Denken mich bemühet,  
Es zeige sich der Brand, der schön in Thaten glühet!  
Es eile selbst mein Fuß zu Baals Tempel hin!  
Es wecke da mein Wort des trägen Elims Sinn!  
Er sage deutlich mir, was er von Jehu glaubet;  
Ob mir sein grosses Herz der Zeiten Wechsel raubet?  
Ob er ihn icht gesehn? Ob zu dem Ehrenfest  
Er alles Kriegesvolk sich hier versammeln läßt?

Chor der gläubigen Juden.

Wie lange soll der Frevler brennen,  
Und deine hohe Macht verkennen?  
Du Herr der Herrn, zerreiß den Himmel bald!  
Auf, stürz in rächender Gewalt  
Die Feinde, die sich dir so frech empören!  
Dann singen wir in den belebten Chören,  
Ben solchem Schwung, daß es die Meerestiefen hören,  
Und Berg und Thal vor Freuden wiederschallt.

Eine Stimme.

Doch strebt am herrlichsten der Ton, der im geregten Herzen hallt.

Der Chor.

Doch strömt am herrlichsten der Ton, der im geregten Herzen hallt.

## Eine Stimme.

Es rüftet sich der Herr als Sieger zu dem Streit,  
 Vor ihm zeucht seine Herrlichkeit,  
 Und sein Gezelt umhüllt ein Heer der Schrecken,  
 Woraus sich ihm der Rache Strahlen strecken.  
 In ungeschrankter Kraft wallt dessen Wetter her.  
 Die Erde fühlts und bebt; es jagt vor ihm das Meer;  
 Und senkt vor seinem Fuß die Wogen, die es thürmet.  
 Was gleichet unserm Gott, wenn er im Eifer stürmet?

## Der Chor.

Der Baal starrt auf seinem mürben Thron,  
 Der gleichen Werth mit dem, den er erhebt, besitzet.  
 Entmenschter Sinn, den solch ein Schatten hitzet!

Wer spricht doch frey dem faulen Gözen Hohn?  
 Kann auch ein Klotz ein lebend Herz erwecken,  
 Und es zum edeln Würken strecken?

## Eine Stimme.

Was schafft das todte Lügenbild,  
 Das ja noch weniger, als dessen Sklave, gilt?

## Eine andere.

Der schwache Wurm, der es zernaget,  
 Sey um desselben Thun und wahren Werth befraget.

## Die erste Stimme.

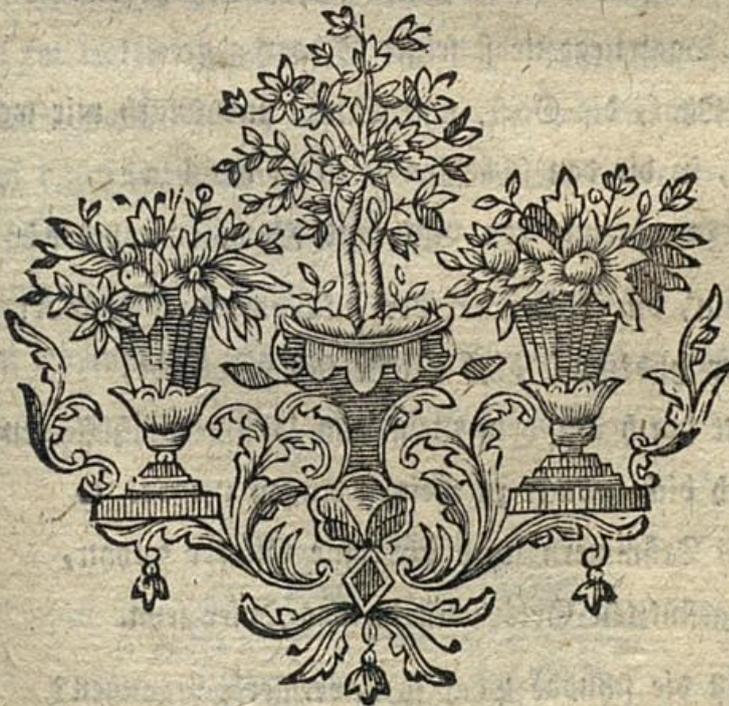
Giebt gleich des Wurms unedler Mund  
 Die Antwort nicht durch Ton und Sylben Fund,

Weil

Weil die Natur das Reden ihm versaget;  
So wird sein Zahn doch ohne Furcht und Schrecken  
Des Haals ächten Preis entdecken.

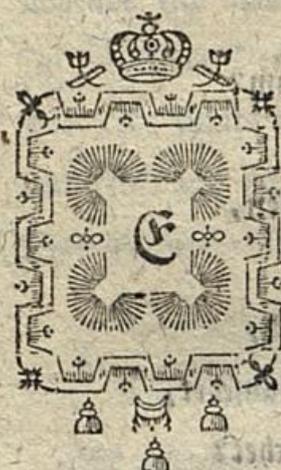
## Die andere.

Verfluchter Lügentraum,  
Welch ein Vernünftiger giebt deinem Truge Raum?  
Wer will sich selbst von allem Wiß entbinden?  
Kann solch ein Gott der Menschen Noth empfinden,  
Der nie sich selbst empfindt?  
Ist auch ein Thier so lüstern, dumm und blind,  
Als der verruchte Mensch, der wild im Unsinn rauschet,  
Und den erhabnen Gott mit einem Klotz vertauschet?



Des

Des vierten Hauptstücks  
Erster Auftritt.



Jesabel.

rtödtend Schreckenbild, das Schmach und Jam-  
mer häuft,  
Und mir gleich einem Blitz durch Wein und A-  
dern läuft!

Wer hat den frechen Arm in dem geheimen Toben  
Zu meiner tiefsten Pein so schnell und stark gehoben?  
Der Götze Baal liegt nebst seiner Schaar gestreckt!  
Verruchte That, die Geist, und Sinn, und Muth mir weckt,  
Jerusalem, in dir, den schärfsten Zorn zu hauchen!  
O mögtest du vor mir von Blut und Flammen rauchen!

Erschein, du Bösewicht, der mich im Baal schändet!  
Hat dir der Iydegott aufs stärkste sich verpfändt,  
Und scheint durch ihn dein Geist zum Himmel aufzusteigen,  
So will ich dich gebückt zu meinen Füßen neigen,  
Des Baals Trümmern werd ich deine Glieder weh'n,  
Und dem gestürzten Gott sollst du das Opfer seyn.

Wie ist die schändde That so unvermerkt begangen?  
Erkannte niemand hier der Bosheit Unterfangen?

Du,

Du, Jojada, wirst uns der Schreckensstifter sehn!  
In kurzem tränk ich dir den tollen Frevel ein,  
Den du so hoch geführt. Liegt Elm selbst zerstücket?  
Wer hat demselbigen so bald das Ziel verrücket,  
Das er für meinen Ruhm zu meiner Lust erfand?  
Er starrt in seinem Schmuck mit unbewehrter Hand;  
Die Baalsknechte ruhn zu seinem Fuß gefället,  
Und dieser Götze liegt nebst seinem Thron zerschellet.

Den Uziel hab ich, weil mir noch Jehu fehlt,  
Zum Werkzeug meines Zorns in diesem Kampf erwählt,  
Den ich bis auf den Tod mit dem Jehovah wage;  
Vor dem, wenn er mich stürzt, ich nicht in Ohnmacht sage.

Wird, wie Elisa droht, mein Leib ein Scheusal seyn;  
Zerschmettert seine Faust mir Glieder und Gebein;  
So soll im letzten Hauch noch Gall und Muth mich higen.  
Mit blasser Faust will ich mein Blut zum Himmel spritzen,  
Und ihn durch es verschmähn! : : : Ein Bothe neuer Pein  
Stellt hier sich meinem Blick zu schärferm Kummer ein.  
Den Uziel seh ich wild und bestürztet eilen,  
Um den empfunden Schmerz mit meiner Brust zu theilen.  
Was sagt mir, Uziel, dein unmuthsvoller Blick?





## Zweyter Auftritt.

Usiel, Jesabel.

Usiel.



blinde Raserey, o quälendes Geschick!

Wie mir auf deinen Wink das Herz von Eifer brannte,

Und ich nebst meinem Hauf mich zu dem Hauptthor wandte,

Und zu des Baals Schutz das rege Volk berief,

Sah ich, wie jeder Muth für diesen Herrscher schließ.

Man schrie mich höhnißch an: Kann er sich selbst nicht schützen,

So wird nicht unser Arm dem schwachen Gözen nützen.

Drauf zeigt ich dein Geboth dem Unterhauptmann an,

Der an dem Thore wohnt, und deine Gnuß gewann,

Weil dessen Mund zuerst dem Baal Ehr erwiesen,

Und sein verborgnes Thun vor allem Volk gepriesen.

Er griff mit kühner Faust sogleich zu seinem Schwerdt;

Rief seinen Knechten zu: Ihr, die ihr Baals Werth

Erkennet, eilet nun die Triebe darzugeben,

Die zu desselben Ruhm euch Blut und Geist beleben!

Dringt nebst dem Usiel und mir zum Tempel hin,

Wo sich der Jojada in seinem frechen Sinn

So toll und schwülstig hebt, und durch den Gott geblendet,

Der in den Wolken thront, selbst unsern Baal schändet.

Wenn noch ein ächter Sinn in eurem Herzen ruht,

So weihet voll Tapferkeit dem Baal Arm und Muth!

Nun

Nun drungen wir beherzt zu jenes Tempels Thoren,  
Den sich der Jojada zu seiner Burg erkohren,  
Weil er so sicher da die stolzen Flügel trägt,  
Und durch den blinden Wahn sie frey und glücklich schlägt.

Er hatte schon dem Volk, das er sich zugesellet,  
Und das sich wie ein Meer um seinen Sitz geschwellet,  
Die Waffen ausgetheilt, die jene Wohnung hegt,  
Wo Jojada so stark den Schaum der Lügen regt.

Sie sind vom David eh dem Sitz gewidmet worden,  
Als er, von Kraft gelehrt, verjahret in den Orden  
Der feigen Greise trat. Aus der versteckten Gruft  
Zog sie der Jojada kühn an die freye Luft.

Wie schnell bezauberte der Schwärmer alle Sinnen!  
Wie witterte sein Ton von den erhabnen Zinnen,  
Wohin er seinen Fuß im raschen Eifer trug,  
Als deine Drohung ihm durch Mark und Beine schlug!

Hie stand er als ein Berg, von seinem Thal umgeben.  
Sobald er uns erblickt, rief er: Seht dort die streben,  
Die unsern Gott verschmähn! Hebt Speiß und Schwerdter auf,  
Kämpft eurem Herrscher kühn, und hemmt der Bosheit Lauf. !!!

Heran, du Gögenschar! Auf, näher herzuschreiten!  
Bald sollen Schwerdt und Tod durch deine Glieder gleiten!

Wie nun der Zauberer in diesen Worten sicht,  
Die feurig das Getön der Waffen unterbricht,  
Entfällt der ganzen Schaar, die wir als Häupter führen,  
Der sonst so tapfre Muth. Ich ließ den Eifer spühren,

Der

Der deiner Ehre dient. Ich rief: Starrt euch der Muth,  
 Der mich so oft gelabt? Wollt ihr durch solch ein Blut  
 Nicht Baals hohem Ruhm, gleich mir, ein Opfer zollen,  
 Das mit bewährter Treu bisher in euch gequollen?  
 Ist euch der Jojada ein solcher Schreckensgeist,  
 Der euch durch Wort und Wink Verstand und Muth entreißt?

Jedoch, umsonst traf sie mein hier erhobnes Schelten.  
 Vor jenes Stürmers Dampf vermogt es nicht zu gelten.  
 Es spornte sie die Flucht. Ich glaub, o Königin,  
 Jehovahs wilde Macht zerbrach den starken Sinn,  
 Der oft in ihnen sich nach grossen Thun gesehnet,  
 Und jeden Tropfen Bluts zum Kampf und Sieg gedehnet.  
 Kaum, kaum entfloh ich noch des grimmen Übels Schwarm.

Jesabel.

In ewig träger Kraft erstarre nun dein Arm,  
 Da du denselben nicht zu meinem Ruhm geschwungen?  
 Der Feigheit schönes Ziel hast du nach Wunsch errungen.

Uziel.

Kann ich, o Königin, der Schickung Macht entgehn?

Jesabel.

Dein Schicksal muß in dir, und deinen Gliedern stehn.

Uziel.

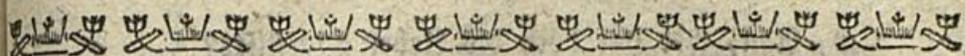
Sollt ich mich ohne Frucht dem ganzen Schwarm verschwenden?

Jesabel.

(Indem sie ihm das Schwerdt von der Seite reißt.)  
 Ermiß die strenge Pflicht an deiner Fürstin Händen!  
 (Sie will sich erstechen. Uziel entläuft vor Schrecken.)



Dritter



## Dritter Auftritt.

Ada, Jesabel.

Ada.

(Indem sie den Arm der Jesabel ergreift)

Welch eine Schreckensthat erzielt dein grosses Herz?

Wie? unterliegest du dem dir gehäuften Schmerz?

Dem Schmerz, mit welchem du bisher so stark gekämpft,

Das dein erhabner Muth stets alles das gedämpft,

Was niedre Seelen lähmt? Strahlt nicht ein Geist in dir,

Der seinen Werth, und Lohr, und Schutz, und Kraft, und Zier

Aus sich empfäht, und schätzt? Wie? soll im Dunst der Sinnen,

Die nun ein Zufall trübt, dein hoher Preis zerrinnen,

Der allem Volke sonst zum Wunder dich gesetzt?

Was hat dein Inneres so scheuslich hier verletzt?

Jesabel.

Zu zweyen malen sandt ich Uziel zum Siegen,

Und zweymal sah ich ihn der Feigheit unterliegen.

Ich kenne mich fast nicht in meinem tiefen Schmerz,

Wie foltert Jehu mir mein ihm geneigtes Herz,

Das er vielleicht verschmäht, weil er noch nicht erscheint,

Und wider Jojada nicht Arm und Muth vereinet.

Mein Gott, der Baal liegt zerstückt auf seiner Fluhr.

Wo bleibt von ihm hinfort der mindsten Hoheit Spur?

Kein Elim kann ihm mehr die Glieder opfernd tragen.

Er liegt nebst seiner Schaar im reichsten Schmuck zer schlagen.

D

Ach,

Ach, A da, wer hat doch dis Uebel angestiftt?  
 Dis Unheil, das so stark mir Muth und Seele trifft!  
 Wie konnt ein Bdsewicht dis so geheim verrichten,  
 Und in so kurzer Zeit mir meine Lust vernichten?

A d a.

Erstaunet hdr ich dis! Liegt Baal in dem Staub?  
 Ward er so pldtlich nun der grimmen Feinde Raub?  
 Wie? konnte Elm nicht gewaffnet sich erheben,  
 Und mit dem Priesterchor für dessen Ehre streben?

Jesabel.

Nein; dis ist nicht geschehn. Die todte Priester-schaaer  
 Legt mir den wilden Sieg mit Ueberzeugung dar.  
 Doch, kannst du mir noch nichts von Jehus Thun erzählen?

A d a.

Ich hoff, er stillt bald, o Königin, dein Quälen.  
 Ich hab ihn aufzuspähn viel Bothen ausgesandt.  
 Durch aller Zeugniß ward die Nachricht mir bekannt,  
 Er sey nebst einigen aus jenem Thor gegangen.  
 In kurzem wird er hie vor deinen Augen prangen.  
 Er biethet dir vielleicht die ganze Krieges-schaaer  
 Zu dem erzielten Fest (das nun verschwunden!) dar.

Jesabel.

Zu früh geraubte Lust, die sich in Schmach geendet!  
 Doch, bleibt mir dessen Herz zum Eigenthum verpfändet,  
 So leid ich williger, was mich im Baal schmäht.  
 Wenn aber Jehu mir den Troß entgegen bläht,  
 So werd ich in der Schmach, die mich durchdrang, erliegen.  
 Dann wird der Judengott mich endlich noch besiegen.

Vierter



## Vierter Auftritt.

Joram, Jesabel, Acha.

Joram.

Ull Schreckens hört ich das, was Usiel erzählt.

Wie? hat ein tiefer Schmerz dir so dein Herz zerquält,  
 Daß selbst dein Heldengeist, den Unglück nie gebogen,  
 Dich durch Verzweiflung bald in die Gruft gezogen?

Erstarb in deiner Brust des hohen Muthes Kraft,  
 Dem Noth nicht weniger, als Ruhe, Nahrung schafft?

Ist keine Faust mehr hier zu unserm Schutz vorhanden?

Schrenkt alles Jojada in seinen strengen Banden?

In schneller Frist zeig sich, daß wahre Tapferkeit

Bei tausenden sich uns und dem Achasia weihet.

Ein blinder Aufruhr streubt sich zwar um jene Mauren;

Jedoch, wie lange wird des Volkes Rasen dauern,

Das Jojada sich dort zu seiner Wuth erzwingt?

Wie nebst Achasia mich die schnelle Schäumen drang,

Das eine kurze Zeit den dummen Pöbel hicket,

Und, eh mans sich versteht, im eignem Dunst verblizet,

Hieß ich den Usiel vor jenem Chore stehn,

Wo nach Samaria die nächste Spuren gehn.

Mit vieler Mannschaft ist die starke Thor umschlossen.

Aus dieser Vorsicht wird uns Ruh und Friede sprossen.

Doch wird des Jojada noch billig ist geschont,  
Weil dieser Schwärmer nun auf seinem Pöbel thront.

Dem Pöbel wird gewiß die Rägung bald verrauschen,  
Die ihn so wild erhub. In engen Hütten lauschen,  
War stets ein Los, das ihm die Schickung zugetheilt.  
Ich glaube, daß er bald zu seiner Werkstatt eilt.  
Der Hunger wird ihn schnell von jenem Pfaffen trennen,  
Durch dessen Überwitz ihm Muth und Eifer brennen.

## Jesabel.

Ich preise deinen Muth, der mir entwichen schien.

## Joram.

Ich hoff, er werde mich schnell aus dem Wirbel ziehn.  
Ahasja scheint auch ein gleicher Muth zu heben.

## Jesabel.

Ja, ja, wir werden schon dem Aufruhr hier entstreben,  
Der in der Stadt sich regt. Man sänstige den Sinn  
Des Pöbels, so durch Glimpf, als lockenden Gewinn.  
Wird mein Ahasja nur nicht seiner Schätze schonen,  
So werden wir gar leicht den Jojada entthronen. 115

Verdammtter Gegenstand! Elisa nahet sich.





## Fünfter Auftritt.

Elisa, Goram, Jesabel, der Chor gläubiger Juden.

Elisa.

Entweichet nicht zu früh. Vernehmt, und fürchtet mich!  
 Der hochehrhabne Herr der Lebenden und Todten  
 Hat über euern Leib dem Untergang gebothen.

So spricht der Mächtige: Was bläht sich mir der Schaum,  
 Der in der Luft zerplatzt? Flicht er nicht wie ein Traum,  
 Sobald ich wider ihn die wache Regung schärfe,  
 Und ihn ins Finstere des steten Todes werse?

Als euch der Schwindelgeist mir frech entgegen zog,  
 Und ich den tollten Schwung durch strenge Blicke wog,  
 Rief ich mit Lohn: Was will der schlechte Staub beginnen?  
 Wird er dem hohen Nam, der alles faßt, entvinnen?  
 Wird durch den todten Klotz, den selbst sein Meister schmächt,  
 Das Herz dem Eigenthum, das ich erwählt, verdreht?  
 Unsinnigs Thun, das sich in Schmach und Schrecken endet!

Wie lange dauert es, daß euch der Irrthum blendet?  
 Mein Nachschwerdt blitzet schon durch die zerrissne Luft,  
 Und schrecket euern Leib in die gerufne Gruft.  
 Versteuch vor meinem Glanz, du hochgedehnter Schatten!  
 Mit steter Finsterniß sollst du dich, Scheusal, gatten!

Jesabel.

Rief uns die Sorgfalt ist zu andern Thaten nicht,  
 So zähmten wir das Maul, das tolle Lügen flieht.

D 3.

Elisa.

Elisa.

(Hey ihrem Entweichen.)

Fahr fort, in deinem Schmutz hoch und verrucht zu traben,  
Die Hunde werden sich an deinem Blute laben.

Chor der gläubigen Juden.

Was blähest du dich, leichter Staub?  
Der Tod schätzt dich als seinen Raub,  
Sobald der Herr auf dich die Blicke wendet.  
Was nützt es dir, wenn uns dein brausend Toben schändet?  
In uns bestürmst du selbst den Gott,  
Der nicht gleichgültig jenen Spott  
Vom nichtigen Geschöpfe duldet,  
Wodurch es sich an ihm verschuldet.

Eine Stimme.

Gerüstet zeucht sein Arm einher.  
Die Berge fliehn, es starrt das wilde Meer  
Vor seines strengen Eifers Schelten.  
Was wird vor ihm der Mensch, das Würmgen, gelten?

Eine andere.

Du, stummer Baal, hörst nicht!  
Was würkt der Hohn, der trotzig mit dir sicht?  
Es regen dich nicht Worte noch Gebehrden.  
Des Wurmes Zahn mag dein Verhöhnner werden!  
Für unsern Spott bist du zu klein!  
Des Wurmes Maul soll uns der Rächer seyn.

Der

## Der Chor.

Nur du bist schrecklich, Herr der Schaaren!  
 Wenn deines Grimmes Wetter fahren,  
 Erstaunt, erbebt, zerschlägt die Welt.  
 Die dein furchtbarer Arm in festen Schranken hält.  
 Wer duldet deine Gegenwart? = = =  
 Kein Frevl., der vor Götzen fühllos starrt!

## Eine Stimme.

Nur der, der tiefgebeugt auf deine Güte harret!  
 Der dir des Herzens Zoll in ächter Kraft entrichtet,  
 Der dir zum Preis sich gern vernichtet,  
 Der freut sich deiner Gegenwart!

## Eine andere.

O dummer Stolz, der wider Gott sich schwellt!

## Die erste.

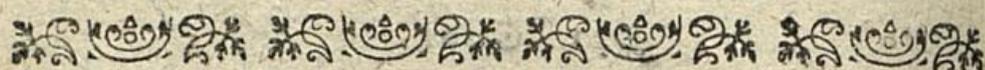
Will sich der Mensch, der Punct, nach einer Größe messen,  
 Die aller Welten Raum unendlich übersteigt?  
 Vor der ein Seraph sich, erstaunt und zitternd, neigt?

## Die andere.

Ach, ewig wärst du, Mensch, in öden Nichts verlesen,  
 Wenn der, der ausser sich die hohe Macht gestreckt,  
 Dich durch sein Schöpfungswort zum Etwas nicht geweckt.

## Die erste.

Hat nicht der Mensch wie nichts sich gegen den geschägt,  
 Der ihn auf diesen Kreis gesetzt;  
 So würd er, wenn die letzten Donner schiessen,  
 Im wüsten Schooß des Unthings gern zerfließen.



Des fünften Hauptstücks  
Erster Auftritt.  
Jesabel, Joram.



Jesabel.

Der Pöbel scheint sich allmählig zu verkaufen,  
Und seinen neuen Gott der Münze zu verkaufen,  
Die ihm Achasia beut. Nun ist, o Joiada,  
Weil deine Stütze fällt, dir das Verderben nah.

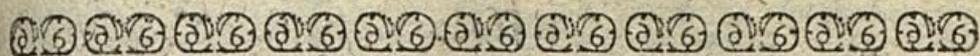
Ich schwöre bey mir selbst, es soll dein albern Träumen  
Hinfort nicht dieses Volk zu neuer Wuth entzäumen.  
Die Rache flammt zu sehr in meiner engen Brust.  
Sie suchet weiten Raum, und zielt mit reger Lust  
Auf dein verwirrtes Haupt, das Mordesblicke schießet,  
Und im entspannten Trug den Schwindeldampf ergießet,  
Der durch Empdrungen fast jedes Herz verstrickt.  
Dis ist der letzte Tag, den noch dein Aug erblickt.  
Am morgenden soll sich mit jenen schwarzen Schatten,  
Die Grab und Moder schenkt, dein Körper ewig gatten!

Joram.

Dein Ausspruch ist gerecht. Achasia billigt ihn,  
Und ich will ihn mit Lust durch meinen Arm vollziehn.



Zweyter



## Zweiter Auftritt.

Joram, Jesabel, Usiel.

Usiel.



dürft ich, Mächtige, die neue Noth verheelen?

Doch kann mein treues Herz kein ruhig Schweigen wählen.

Ein Aufruhr strebt im Volk, das auffer dieser Stadt

Mit hellen Hausen fährt. Es ist der ganze Pfad,

Der nach Samaria die, so ihn wandeln, leitet,

Mit einer muntern Schaar Gewafneter bebreitet.

D'welch ein Wetter will aus dieser Wallung fliehn!

Ich schaue sie hieher in vollen Kräften ziehn.

Der allerkühnste Muth scheint jenes Heer zu heben,

Und ein Geschrey hört man die ferne Luft beleben,

Das der Posaunenklang mit Jauchzen unterbricht,

Gleich als ob selbst der Sieg aus Mund und Gliedern spricht.

Jesabel.

Starrt abermahl dein Blut in deines edeln Herzen?

Usiel.

Ich will, o Königin, selbst mit dem Tode scherzen,

Wenn meine Pflicht ihn heischt. Mich treffe nicht dein Hohn;

Dis wärd meiner Treu ein unverdienter Lohn.

Jesabel.

Schweig nur; ich kenne dich. Du hast dich guug geneiget,

Seit dem dich Josada von fern zur Flucht geneiget.

D 5

Usiel.

Uziel.

Ich dulde diese Schmach. Doch, heut erweist mein Blut,  
Welch eine Treue mir in Herz und Gliedern ruht.

Joram:

Geh, Uziel, und such den Führer zu entdecken,  
Durch den so muthig sich die schnelle Krieger strecken.  
Schick einze Bothen ab. Der Führer sey befragt,  
Ob Frieden oder Krieg desselben Sinn behagt.

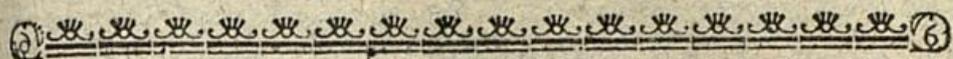
Indessen seyn von dir die Thore wohl gesperrret,  
Damit der Feind uns nicht, eh wirs erwarten, zerret.  
Ist dir der Führer dann und dessen Absicht kund,  
So giebt uns dein Bericht des Würfens sichern Grund.

Uziel.

Ich eile, den Befehl gehorsam zu vollführen.



Dritter



## Dritter Austritt.

Joram, Jesabel.

Joram.

welch ein neuer Schmerz muß meine Seele rühren?

Jesabel.

Mich schreckt nicht die Gefahr, der deine Seele weicht.



Durch Zagen wird von uns kein hohes Ziel erreicht.

Noch führt die Hoffnung mich auf ihren starken Schwingen.

Durch Jehu werd ich bald mein Ehrenziel erringen.

Vielleicht ist er der Held, der dort so rüstig strebt,

Und sich nebst seiner Schaar zum Fest des Baals hebt,

Um Lust und Hoheit hie mit mir nach Wunsch zu theilen.

Joram.

Ja, dieser Jehu wird uns bald durchs Schwerdt ereilen,

Das er auf uns gerückt. Wie blendet dich der Schein?

Sollt er dem Baal sich so stark gerüstet weihn?

Er ist dem Judengott vorlängst zu sehr verbürgt!

Vielleicht hat seine Faust des Baals Chor erwürget.

Gewiß, nur seinem Arm schreib ich die Wirkung zu!

Vielleicht bestimmt er uns auch eine solche Ruh,

Die ewig jeden schrenkt. Uns im Jehovah schänden,

Bleibt wol die beste Frucht von seinen tapfern Händen!

Jesabel.

Hebt Argwohn abermal sein schwarzes Mordpanier?

Joram.

Joram.

Der Liebe süßer Trug tilgt deine Weisheit dir,  
 Der Ufiel wird uns bald einen Vorfall sagen,  
 Durch den wir nicht so kühn erhabne Worte wagen.  
 Er rückt zu uns bestürzt und taumelnd seinen Fuß.



## Vierter Auftritt.

Ufiel, Joram, Jesabel, und nachher Aba

Ufiel.

Verhafter Uebergug! ertödtender Verdruß!  
 Der Jehu selbst ist der, der jene Schaaren führet,  
 Dis ist es, was man klar an seinem Treiben spühret,  
 Das so gewaltig dringt. Drey Bothen sandt ich hin,  
 Um durch dieselbigen des Jehu wahren Sinn  
 Zum Frieden, oder Krieg, aus dem Bericht zu fassen.  
 Er hat sie aber nicht den Rückweg nehmen lassen.  
 Sie folgen ihm ist so, wie alle andre, nach.

Joram.

Erinnre, Mutter, dich der Worte, die ich sprach.  
 Hab ich den rechten Punkt nicht gar zu wohl getroffen?  
 Kannst du nach dem Bericht noch Ruh und Frieden hoffen?

Jesabel.

Ja. Der Bericht hat mir noch nicht den Muth gelähmt!

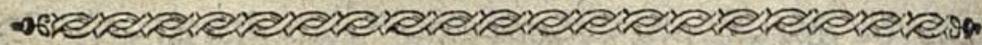
Joram.



Vielleicht entfällt ihm dann vor Lust sein siegend Schwerdt,  
Das sonst so wild und streng in jedem Streiche fährt.

Jesabel.

Dein Rath vergnüget mich. Ich eil, ihn auszuführen.  
D mögte doch mein Blick, den Siegeshelden rühren!



## Sechster Auftritt.

Elisa, Jesabel, Uda.

Elisa.

rmiß aus meinem Laut das letzte Schreckenswort,  
Eh meines Herrschers Zorn dein Inneres durchbohrt.

Jesabel.

Was heißt dein Lügenmaul mich ferner noch betrachten?  
Mein Ohr soll deinen Gott, so sehr als dich, verachten.  
Dis ist der Großmuth Frucht, die ich mir schuldig bin.  
Mein Strafen ehrt nicht leicht des dummen Pöbels Sinn.



Siebender

Siebender Auftritt.

Elisa, Jojada.

Jojada.



Ich suchte dich, Prophet, durch dich den Herrn zu fragen,

Ob sich die Menge nun zum tapfern Jehu schlagen,  
Und ihn verstärken soll, die Gottes Haus umringt,  
Und ohne Furcht daselbst dem Herrn ein Loblied singt?

Zwar ist davon ein Theil durch böse Tück entwichen,  
Weil der Achasia sich ihr Herz durch Geld erschlichen:  
Jedoch, die größte Zahl sieht lauter auf den Herrn,  
Und will den Tempel Kühn dem bösen Schwarme sperren,  
Der ihn zu schänden droht. Sie biethen froh die Kräfte  
Dem Herrn zum Opfer dar, das herrliche Geschäfte  
Mit Eifer zu vollziehn, das bald die Stolze schreckt,  
Und ihren Sündenleib mit Schmach und Unflath deckt.

Elisa.

So spricht der Herrscher Herr: Das Schnauben meiner Nasen  
Stürmt schon vor Jehu her, die in den Staub zu blasen,  
Von denen sich der Stolz zu meinen Höhen schwang.  
Die Erde, die vordem die Rotte Korah schlang,  
Fast ihre Beute bald. Dein Jubel sey erhoben!  
Denn igt wird jene Macht vor mir dahin geschoben,  
Wo sie in Finsterniß und ödem Greuel starret!

Wohl

Wohl dir, o Jojada, daß du auf mich gehäret!  
 Du hast in meiner Kraft der Zure widerstanden,  
 Die durch den Taumelwein ganz Israel in Banden  
 Des Baals, gern gefaßt, wenn ich es ihr erlaubte,  
 Und nicht der Zundeschaar ihr frech gehobnes Haupt  
 Zum finstern Raub ersehnt. Da lieget sie gefället,  
 Und einem jeden Blick zum Scheusal dargestellet!

Jojada.

Gelobet seyst du, Gott, der, wenn die Wuth der Macht,  
 Die Wahn und Bosheit zeugt, ihr stärkstes Feuer facht,  
 Und gleich der Meereskraft von allen Seiten stürmet,  
 Und ihren Lügenschäum in stolzer Wallung thürmet,  
 Und selbst die Höhen faßt, die deine Rechte hält,  
 Dis wüste Rasen dann durch einen Hauch zerschellt!

Mir, deinem Knecht, hast du den Arm und Muth gehoben.  
 Die Frechheit mußte schnell im eignen Dampf vertoben,  
 Der wider sich weit mehr, als uns, den Schwall erhob,  
 Und nach dem wilden Schwung sich in den Abgrund grub.

So muß es deinem Arm, du Gott der Macht, gelingen!  
 So muß ein höllisch Thun der Höllen Quaal erzwingen!

Herein, Gesegneter, der Gott zum Preise sicht!  
 Wir sehen deinem Muth, und deines Geistes Licht,  
 Das uns so reizend labt, in solchen Flammen lodern,  
 Die die Empfindungen der ganzen Seele fodern!

Elisa.

Den Jehu hat der Herr nur Israel verliehn.  
 Sein Szepter soll sich nicht zugleich auf Juda ziehn.

Dem

Dem David kann der Herr den Gnadenbund nicht schwächen.  
 Nie muß es dessen Stuhl an einem Zweig gebrechen,  
 Der aus des Davids Stamm, als wie ein Sprosse, steigt.  
 Bis der Messias strahlt, der alle Völker neigt,  
 Und ewiglich sein Reich auf solche Festen bauet,  
 Vor denen jeder Feind sein Thun vereitelt schauet.

O riß er schon zu uns sich aus dem Himmel her!  
 O macht er schon sein Reich von stolzen Feinden leer!

Der Oskias soll hier seinen Szepter führen.  
 Er stammt aus Davids Blut. Zwar wird der Gök ihn rühren,  
 Der hier so manchen Sinn in Wahn und Träume wiegt:  
 Doch, durch den Jehu wird bald dessen Trog besiegt.  
 Im Frühling seiner Zeit muß dieser Fürst verblühen,  
 Weil seine Triebe nicht in ächtem Feuer glühen.

Nach ihm erschwingt den Thron ein ungezähmtes Weib,\*  
 Das gleich der Mutter schnaubt, und ihren Sündenleib  
 In frech entzäumter Brunst dem todten Baal weihet,  
 Und den erhabnen Gott derselben Ohnmacht zehet,  
 Der ihn die Jesabel aus Aberwitz geziehn.  
 Doch auch ihr Lästerschäum wird durch den Odem fliehn,  
 Der den geblähten Dunst in einem Hup zerstäubet,  
 Wenn sich sein wilder Schwung im stärksten Wirbel streubet.

Unedler wie ein Thier, das seine junge Zucht  
 Verpflegt, und zärtlich nährt, erwürgt sie die Frucht,  
 Die ihr verfluchter Schooß aus sich der Welt entschlossen;  
 Doch tilget ihre Wuth nicht alle zarte Sprossen

E

Des

\* Athalia, Tochter des Ahabs und der Jesabel.

Des frommen Davids aus. Ein liebenswürdig Kind, \*  
 Das an Jehovens Thun und Rechten Lust gewinnt,  
 Entflieht dem strengen Tod. Der wird dir, Juda, nützen,  
 Und seines Gottes Ruhm durch Muth und Eifer schützen. : : :

Welch einen trüben Blick würkt mir die Folgezeit!  
 Preßt meines Gottes Volk das Joch der Dienstbarkeit,  
 Das es in Babylon gebeugt und traurig hebet? : : :

Wie tappet jenes Haupt, \*\* das wie ein Schatten schwebet,  
 Und schon im Leben starrt! : : : Wie liegest du zerfüßt,  
 O Tempel, wo der Herr nicht mehr die Seinen hört,  
 Die vor dem Gnadenstuhl im Geist gebeuget ächzen,  
 Und wie ein schwachtend Land nach jenem Wasser lechzen,  
 Das aus der Gnade ströhm! Wer hat dich, Gottesstadt,  
 So jämmerlich geschändt, und deinen Segenspfad  
 In Fluch und Graus gekehrt? Wer stürzete die Mauren?  
 Ich hofft, es würd ihr Bau vor Gott ohn Ende dauern! : : :

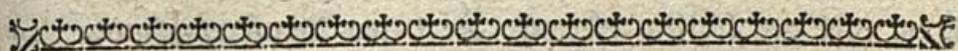
Keht um, abtrünnigs Volk, das seinen Herrn verschmäht,  
 Eh dich, den schwachen Staub, sein Hauch des Zorns verweht!  
 O fall in schmerzlicher und ungefälchter Busse  
 Dem grossen Bundesgott, den du verwarfft, zu Fusse.  
 Riß jedes Wundenmahl, das ihm dein Grimm gerißt,  
 Als dich der Lügengeist in schnöder Brunst gehißt!  
 Auf, seinem Zepter tief, voll Ehrfurcht dich zu neigen,  
 So wird sein Arm die Macht, dir zur Erlösung, zeigen! : : :

Welch

\* Joas, Sohn des Oskias und der Athalia.

\*\* Der in die Babylonische Gefangenschaft geführte König Zedekias, dem Nebucadnezar beyde Augen ausstechen ließ.

Welch ein Jerusalem steigt aus dem Schutt empor,  
 Darinn sich alle Pracht vor meinem Blick verlor!  
 Wie strahlt sein neuer Schmuck! wie prangen seine Mauern,  
 Darin nicht Krieg, und Pest, und Noth, und Quaal, und Trauren  
 Hinfort gespühret wird! Sein himmlischhoher Schein  
 Nimmt in zu grosser Kraft mir Herz und Sinnen ein.  
 Ich schliesse, wie verzagt, vor ihm die matten Augen,  
 Als die durch Blödigkeit nicht solchem Glanze taugen.



### Achter Auftritt.

Jehu, Jojada, Elisa, der Chor gläubiger Juden.



Jehu.

Nun hat der Herr sein Thun des Eifers ausgeführt.  
 Die durch Verblendungen ein Feuer angeschührt,  
 Das unserm Gott zum Hohn in vollen Zügen brannte,  
 Die sich vor allem Volk Jehovens Feindin nannte,  
 Die hat der Arm gestürzt, dem alles weichen muß.

Ihr Hurenblick traf mich, o quälender Verdruss,  
 Als ich den muntern Arm in Gott zum Würgen stahlte,  
 Und meinem grimmen Muth noch dieses Opfer fehlte.

Sie stand auf jener Burg erhöht, frech und frey,  
 Und wähnte, daß sie mir ein schöner Vorwurf sey.  
 Mit Geilheit angethan, durch Hurenreiz geschminket,  
 Hat sie durch Blicke, Ton und Minen mir gewinket.

Verdammte Zauberey, die leichte Sinnen fäh't,  
Durch Gott hast du mein Herz in Wollust nicht gebläh't!

Ich rief: Wer ist hieselbst, der die Verfluchte fället:  
Und sie von ihrer Höh zu meinen Füßen schnellet?

Gleich trieb ein Heldenpaar in seinem kühnen Lauf  
Den stark gehobnen Fuß zu ihrem Sitz hinauf,  
Und sprach voll Hohns: Vertrau dich unsern festen Händen!  
Wir wollen dich entzückt zu deinem Jehu senden,  
Dem Ziel der hohen Brunst, die deine Brust empfindt.  
Wir wissen, daß dein Reiz am lieblichsten ihn bindt,  
Wenn dein verjahrter Leib, von diesem Sturz zerfleischer,  
Durch jener Hunde Maul zerknirschet Fracht und Kreischer!

Drauf streckte sich ihr Arm, und warf, gerechter Lohn!  
Dis Scheusal der Natur von ihrem Hurenthron.

Vorher lag Joram schon durch meinen Pfeil gefället.  
Auch den Achasja hatt ein Sturz vor mir zerschellet,  
Indem mein scharfer Spieß durch seine Glieder fuhr.  
So bahnte mir der Herr zum hohen Sieg die Spuhr!

Den Uziel hat auch das wilde Schwerdt gefressen;  
Und Ada fühlte so der bösen Seele Pressen,  
Daß sie durch ihren Arm sich selbst der Quaal enthub,  
Und einen scharfen Dolch in ihren Busen grub.

Wer bin ich, schwacher Zeug, den, Herr, dein Arm gehoben,  
Der mein geschärftes Schwerdt so würksam fortgeschoben?  
Ganz Israel trägt mir den Szepter huldreich an.  
Zu groß ist dieser Preis, den ich durch Gott gewann!

Elisa.

Elisa.

Dein Gott bestimmt ihn dir. Führe ihn zu seiner Ehre,  
 Und Sorge, daß dich nie der Götzenwahn verkehre!  
 Wach über dein Gemüth, flieh jedes schändend Bild,  
 Das dein erhabner Herr im scharfen Eifer schilt.

Doch ach, ich seh es schon, du hältst mit ganzem Herzen  
 Nicht stets an deinem Gott! Der falschen Sinnen Scherzen  
 Verücket dir den Geist, der nun sich ihm geweiht.

Ich weiß, du wirst nachher der Götzen dieser Zeit  
 Sowohl durch Menschengunst, als blöde Feigheit, schonen.  
 Willst du dem wahren Gott noch auf den Hügeln frohnen,  
 Obgleich dir solchen Dienst dein Herrscher untersagt?

Weh dem, der wider Gott die leichten Kräfte wagt!  
 Durch Sporn und Grimm wird er ihn öffentlich zerscheitern,  
 Und den, der ihm gehorcht, durch Freud und Ruhe heitern,

Reuch in Samaria, als deinen Sitz, hinein.

Der Oskias soll in Juda König seyn,  
 Wie du in Israel. Wird er Jehovah schänden,  
 So muß in kurzer Zeit sich sein Beherrschen enden.

Dann blick auf jenes Weib \* mit tief geregtem Geist,  
 Das sich und alles Volk mit Dampf und Schatten speiß,  
 Dem Baal willig frohnt, die Leibesfrucht zerstücket,  
 Die sich aus ihrem Schooß auf diese Welt gerücket.

Schreck diese Mörderin aus ihrer sichern Ruh,  
 Wink ihr zuerst mit Oлимп, dann mit dem Schwerdte, zu;

E 3.

Und

\* Athalia, Gemahlin des Oskias, die nach seinem Tode das  
 Regiment übernahm, und ihre eigene Kinder ermordete.

Und wenn sie ferner noch den wahren Gott erbittert,  
 So sey dein Arm die Macht, die ihr entgegen wittert.  
 Schaff nun, o Jozada, daß hier der Jubel schallt.

Jozada.

(Zum nebenstehenden Chor)

Ihr, deren Herz zum Preis des höchsten Herrschers wallt,  
 Laßt Herz und Lippen nun in froher Regung singen,  
 Und eures Lobes Pracht bis an die Wolken dringen.

Der Chor.

Der Herr hat selbst gesiegt.  
 Der Herr, der Könige, gleich andern Menschen, wiegt,  
 Und die verwirft, die er zu leicht befunden.  
 So sinken die zuletzt, die Satanas gebunden.  
 Wenn ihre Wuth im stärksten Geiser schäumt,  
 So wird der wilde Stolz gezäumt.  
 Ein Schreckenswink, ein Strahl aus Gottes Augen  
 Muß tief sie zu versenken taugen.

Eine Stimme.

(Dieses und das folgende wird geredet.)

Wo ist der Held, vor dem Gott rüstig zücht?  
 Durch dessen Speiß und Schwert der Tod so herrschend flucht?  
 Wo prangt sein Geist voll himmlischhoher Triebe?  
 Wie willig sollten wir uns ihm zum Pfand der Liebe!

Jehu.

Nur Gott, nur Gott allein sey unser Herz geweiht!  
 Aus ihm floß mir ein Strahl der Herrlichkeit!

Ein

Ein anderer des Chors.

Wie schrecklich prangst du, Herr der Cherubinen!  
Mit Zittern muß der reinste Geist dir dienen!

Ein anderer.

Wer gleichet dir, unendlich: starker Gott,  
Anbethenswürdiger Herr Zebaoth!

Der erste.

Wie lieblich scheinst du deinen Kindern!

Der andere.

Du schäzest nicht das Blut von feisten Kindern,  
Wenn nicht zugleich das Herz im ächten Glauben strebt,  
Und dir sich als ein reines Opfer hebt.

Der erste.

Wo blieb das Weib, das sich von dir entbunden?  
Es starrt entfleischt von räuberischen Hunden!

Der andere.

Gerechter Lohn für solchen Trug und Mord!  
Schild nun, du Trogige, des Herrn wahrhaftes Wort!

Der erste.

Sie hub sich kühn, den Jehu zu erzeihen,  
Und kann allein auf sich den Zahn der Hunde reizen.

Der andere.

Ahasja, Joram, eilt herbey,  
Bringt uns, wie groß nun euer Schatten sey!

E 4

Der

72      Jesabel, ein Trauerspiel.

Der erste.

Im Leben hat er sich selbst wider Gott gewaget,  
Da nun ein kleiner Wurm ihn naget.

Der andere.

(Dieses und das nächstfolgende wird unter der Begleitung musicalischer Instrumente gesungen.)

Wird ferner uns der Lügengötze drohn?

Er fühlet nicht einmahl den Hohn,

In welchen ihn des Jehu Arm gesenket.

Dort liegt der Klok aus seiner Macht geschrenket,

Die ihm so gar zum Stehen nicht genügt!

Strebt nicht ein Arm, der ihn getreu beschützt?

Nein, jeder Knecht läßt gern solch einen Herrscher sinken,

Wenn Heldenschwertter blitzend winken!

Schlufchor.

Jehovah, dir und deiner Wunderhand

Seh unser frohes Herz das rege Gegenpfand!

Nichts soll, o Herr, von deinem Dienst uns trennen!

Ein reines Dpfer muß in uns dir ewig brennen!



U. S. H. A. L. T. A.

## Personen.

- Joas, König in Juda, Sohn des Ochozias.  
Athalia, Wittve des Joram, Großmutter des Joas.  
Joab, (oder Joad) Hoherpriester.  
Josabeth, Base des Joas, und Gemahlin des Hohenpriesters.  
Zacharias, Sohn des Joabs und der Josabeth.  
Salomith, Schwester des Zacharias.  
Abner, einer der obersten Befehlshaber der Könige in Juda.  
Azarias,  
Ismael,  
Noch drey andere } Häupter der Priester und Leviten.  
Mathan, ein abgefallener Priester, Oberhaupt der Baals-  
pfaffen.  
Nabal, Vertrauter des Mathans.  
Agar, Kammerfrau der Athalia.  
Schaar der Priester und Leviten. }  
Die Begleiter der Athalia. } stumme Personen.  
Die Säugamme des Joas. }  
Chor der jungen Töchter aus dem Stamme Levi.



Der Schauplatz ist im Tempel zu Jerusalem,  
in einem Vorhofe des Wohnsitzes  
des Hohenpriesters.